



Kirche für Familie

Familienbezogene Arbeit in der
Evangelischen Landeskirche in Baden
und ihrer Diakonie



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

im April 2008 veranstaltete die Landessynode unserer Landeskirche den ersten ökumenischen Studientag zum Thema „Familie“. Die Mitglieder der Landessynode, des Diözesanrates und des Pastoralrates der Erzdiözese Freiburg berieten gemeinsam verschiedene Aspekte des Themas. Am Ende der Beratungen stand die Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Zukunft der Familie. In den folgenden Jahren gab es zahlreiche Initiativen zum Thema „Familie“. Ein Höhepunkt war der Familienkongress 2010 in Karlsruhe.

Die Fachgruppe Familie im Evangelischen Oberkirchenrat und die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familie in Baden (eaf Baden) legen nun eine Broschüre vor, die Angebote und Modelle für die Arbeit mit Familien in Kirche und Diakonie vorstellt. Mit dieser Broschüre wird eine Zwischenstation unserer Bemühungen um das Thema „Familie“ erreicht. Sie spannt den Bogen vom ökumenischen Studientag 2008 bis ins Frühjahr 2014, nimmt also die Zeitspanne einer ganzen Synodalperiode in den Blick. Die Broschüre gibt den aktuellen Stand der Angebote in Kirche und ihrer Diakonie wieder und eröffnet zugleich den Blick nach vorn. Das Thema „Familie“ wird die Evangelische Landeskirche in Baden auch weiterhin in vielfältiger Weise beschäftigen.

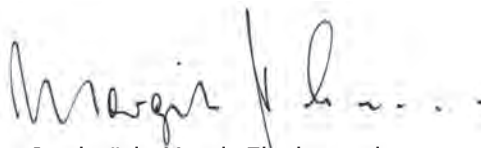
Unser Dank gilt allen, die sich in den zurückliegenden sechs Jahren dem Thema „Familie“ in unserer Landeskirche in besonderer Weise gewidmet haben. Die Fachgruppe Familie im Evangelischen Oberkirchenrat wird ihre intensive Arbeit fortsetzen und wir hoffen, dass die in der Broschüre dargestellten Angebote möglichst an vielen weiteren Orten Resonanz in unserer Landeskirche finden.

Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre und konstruktive Anstöße für Ihr eigenes Nachdenken und Gestalten der Arbeit mit Familien in Kirche und Diakonie. Entdecken Sie mit uns: Familie ist mehr!

Herzlich grüßen



Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof



Justizrätin Margit Fleckenstein
Präsidentin der Landessynode

Ja - Entdecken Sie mit uns: Familie ist mehr.... denn jeder Mensch ist Teil einer Familie, wie vielfältig sie sich in unserer Zeit auch gestaltet. Entsprechend vielfältig ist auch das Angebot in Kirche und Diakonie. Mit unserer Broschüre möchten wir ermutigen und anregen, Familien wieder neu als Chance für Kirche und Gesellschaft zu begreifen. Wie können wir uns gegenseitig als Geschenk Gottes entdecken, wie können wir verantwortlich und verlässlich füreinander da sein? Viele Geschichten der Bibel zeigen uns, wie sehr Familienbeziehungen und eine Beziehung zu Gott sich gegenseitig beeinflussen. Das Gefühl von Vertrauen und Geborgenheit, die Fähigkeit zur Selbst- und Nächstenliebe können als wichtige Grundlage für das eigene Leben erfahren werden. Das heißt für die Planung unserer Arbeit, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Milieus zu sehen:

- in ihrer Leistung, die sie in Form von Erziehung und Wertevermittlung für ihre Kinder, Pflege für Angehörige, seelische Unterstützung und Gastfreundschaft einbringen,
- aber auch in Krisen, Umbrüchen und besonderen Herausforderungen, in denen sie stehen und Unterstützung brauchen.

Unsere Broschüre will Anlass sein, Angebote kirchlicher und diakonischer Einrichtungen zu koordinieren und zu vernetzen und mit Kommunen und anderen Partnern zu kooperieren. So kann das vorhandene Potential an unterschiedlichem Wissen für Familien zu einem Netzwerk werden, das Familie stärkt und trägt.

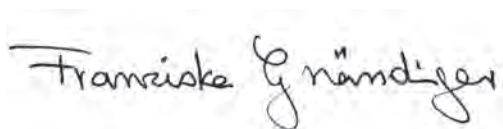
Als besondere Herausforderung für die Zukunft gilt es, generationenübergreifende und milieuverbindende Angebote - mit neuen Beteiligungsformen auf Augenhöhe - in den Blick zu nehmen und zu fördern.

Nach einem einleitenden grundsätzlichen Teil werden besonders beispielhafte Projekte aus Bezirken und Gemeinden, landeskirchliche und diakonische Angebote für Familien vorgestellt. Dabei geht es schwerpunktmäßig um die Begleitung von Anfang an, um die Stärkung von Beziehungen innerhalb und außerhalb von Familie. Die Schaffung besserer Rahmenbedingungen soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Es geht um Bildung und lebenslanges Lernen, um mehr Chancengerechtigkeit zu ermöglichen. Ideen werden aufgezeigt, wie neue Netzwerke geknüpft werden können. Familien werden in besonderen Lebenslagen begleitet und beraten, Modelle zur Stärkung der Gesundheit aufgezeigt, gottesdienstliches Handeln und persönliche Festgestaltung regen zum Teilen und Feiern an, neue Rituale zur Wertevermittlung.

Der Gestaltung von Taufe und Abendmahl kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Als Ausblick stellen wir Visionen zur zukünftigen Arbeit mit Familien vor.

Wir hoffen, dass diese Broschüre Ihnen Anregungen und Orientierung gibt für die eigene Planung und Durchführung Ihrer Arbeit mit Familien - in ihrer ganzen Vielfalt - an Ihrem Ort.



Franziska Gnändinger
Kirchenrätin, Evangelische Landeskirche in Baden
Leitung der Landesstelle für Evangelische
Erwachsenen- und Familienbildung in Baden,
Leitung der Fachgruppe für Familie im EOK



Magdalena Moser
Geschäftsführung eaf Baden,
Referentin Diakonisches Werk Baden für
Familienpolitik, Mehrgenerationenhäuser,
Familienzentren, Bahnhofsmision

INHALTSVERZEICHNIS

I	GRUNDSÄTZLICHES	8
II	HANDLUNGSFELDER MIT PRAXISBEISPIELEN	13
1	Begleitung von Anfang an	
1.1	Frühe Hilfen	
	Babysitting-Kurs	14
	Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern	15
	Wellcome – Frühe Hilfen von Anfang an	16
	Willkommen unter uns	17
1.2	Krabbelgruppen	
	Eltern-Kind-Gruppen	18
	Krabbelgruppe Waldensergemeinde Neureut-Süd	19
	Lefino	20
	mikiLene	21
1.3	Taufe	
	Verbunden mit Gott	22
1.4	Spirituelle Begleitung rund um Schwangerschaft und Geburt	
	Kraft zu neuem Leben	23
	Onlineberatung der Schwangerschafts(konflikt)beratung	24
2	Beziehungen stärken – Netzwerke knüpfen	
2.1	Miteinander der Generationen	
	Alt und Jung – Hand in Hand	25
	Erzähl mir was...	26
	Familienzentrum Hochrhein, Mehrgenerationenhaus	27
	Gemeinsam alt werden im Quartier	28
	Suche – Biete	29
2.2	Soziale Netzwerke	
	Eltern-Kind-Café „senfkörnchen“	30
	Kids on Tour	31
	SOPHIA Karlsruhe – gemeinschaftliches Wohnen im Alter	32
2.3	Alleinerziehende	
	Gemeinsam ist man weniger allein	33
	Netzwerk Alleinerziehende Baden-Württemberg	34

2.4	Väter - Mütter	
	Der Vater wird's schon richten	35
	Innehalten – Auszeit - Ausblick	36
	Wenn der Vater mit den Kindern zelten geht	37
2.5	Familienzentren	
	Familienzentrum in Walldorf	38
	MoBILE	39
	MoBILE Europe	40
2.6	Paare stärken	
	Auch Eltern sind ein Paar	41
	Partnercoaching	42
2.7	Religion	
	Was glaubst du, was glaube ich, was glauben wir?	43
2.8	Inklusion	
	Kinderkaufhaus Plus	44
	TIF-Treffpunkt INKLUSION Freiburg	45

3 Familie und Bildung

3.1	Chancengerechtigkeit	
	Familiencafé bei Thomas	46
3.2	Familienbildung	
	Es war einmal in Heidelberg, Kulturpatenschaften	47
	Geocaching: Psalm 2.0	48
	Grunds(ch)ätze des Glaubens	49
	Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden	50
	Ich habe eine Familie und es ist wert eine Familie zu sein	51
	Konfi 3	52
	„und wenn du nicht...!“ Vom Grenzen setzen und Regeln einhalten	53
	Väter-Kinder-Tag	54
	Vertrauen, spielen, lernen	55

4 Geteilte Arbeit ist ganze Arbeit

4.1	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
	Hertie Audit	56

INHALTSVERZEICHNIS

5 Familien in besonderen Lebenslagen

5.1	Armut	
	Schuldnerberatung	57
5.2	Migrationshintergrund	
	Familienzentrum für alle	58
5.3	Familie läuft nicht immer rund	
	Hilfe für Familien in Not	59
	WAS wenn sich Kinder entziehen	60
5.4	Trennungen	
	Bis dass der Tod Euch scheidet?	61
	Der Trauer einen Raum geben	62
	Familienmediation	63
	Loslassen und Freigeben	64
	Mein Partner ist verstorben	65
	Pädiatrische Palliativ- und Trauerbegleitung	66
5.5	Beratung und Begleitung	
	Eltern-Kind-Gruppe für CODA-Familien	67
	Niemand ist alleine krank	68
	Psychologische Beratung für hörgeschädigte Menschen	69

6 Gesund sein - gesund bleiben

6.1	Bildung	
	Komm mit in das gesunde Boot	70
6.2	Beratung	
	Mein Kind soll's mal besser haben	71
	Persönliches Budget - Beratungsstelle	72
	Vergessene Kinder im Fokus	73
6.3	Familienerholung und Freizeiten	
	Familienunterstützender Dienst (FuD)	74
	Mit der Familie neu die Natur erleben – Naturerlebnisfamilienfreizeit	75
6.4	Resilienz:	
	Damit Mama wieder lacht	76
	Was macht Kinder stark für's Leben – Resilienz	77

7 Das Leben teilen und feiern

7.1	Gottesdienste	
	Familienkirche tut gut	78
	Wir teilen Brot, wir teilen Saft	79
7.2	Kasualien	
	Getauft in Gottes Namen	80
7.3	Kirchliche Feste	
	Osternacht für Familien	81
7.4	Persönliche Feste	
	Abendcafé für Konfirmandeneltern	82
	Du bist Gottes geliebtes Kind	83
7.5	Rituale	
	Geschichten im Advent	84
	Lebendiger Adventskalender	85
	Mit Dir an meiner Seite: Segnung für Paare	86
7.6	Interreligiöse Familien	
	Wie hältst du es mit der Religion?	87

III BLICK IN DIE ZUKUNFT

	von Volker Fritz	88
	von Dr. Cornelia Weber	89
	von der Fachgruppe Familie im EOK und der eaf Baden	90

IV ANHANG

	Adressen	92
	Bildnachweis	93
	Impressum	94

I GRUNDSÄTZLICHES

„Die Zukunft der Familie ist entscheidend für die Zukunft unserer Gesellschaft. Die Familie bietet den Menschen ein Zuhause. Unsere Kirchen wollen die Familien dabei unterstützen und ihnen helfen, ein Zuhause im christlichen Glauben zu finden und so Gottes Segen und Nähe zu erfahren.“

Mit diesem Ziel haben am 16. April 2008 die Evangelische Landeskirche in Baden und die Erzdiözese Freiburg eine „Gemeinsame Erklärung zur Zukunft der Familie“ veröffentlicht und die damit verbundenen Herausforderungen bei einem Ökumenischen Studientag „Familie“ intensiv bearbeitet. Die Erklärung sowie die Ergebnisse von zehn thematischen Workshops sind in einer detaillierten Dokumentation festgehalten.

Auch die weiterführenden Diskussionen waren von hoher Bedeutung. Am 26. Juni 2010 veranstaltete die Evangelische Aktionsgemeinschaft Familie den Familienkongress „Kirche für Familien“. Im Frühjahr 2011 veröffentlichten beide Kirchen „Positionen der katholischen und evangelischen Kirche in Baden-Württemberg zu zentralen familienpolitischen Herausforderungen“, und führten familienpolitische Gespräche. Für eine neue Diskussion – auch in Baden – sorgt inzwischen die Orientierungshilfe des Rates der EKD „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“.

Die vorliegende Broschüre soll zeigen, wie die Impulse des Studientages im Jahr 2008 in die Familien-Arbeit der evangelischen Kirchengemeinden, der Kirchenbezirke und der Diakonie aufgenommen wurden. Neben einer Übersicht über die verschiedenen Handlungsfelder soll hier auch der aktuelle Stand der Debatte skizziert werden.

Evangelisches Familien-Verständnis

Jesus gründet die Jesus-Bewegung, indem er durchs Land zieht und seine Jüngerinnen und Jünger beruft in der nahen Erwartung des Reiches Gottes. Seine Vorstellung von Familie ist die Familie Gottes – die Familie, die sich aus den Kindern Gottes zusammensetzt. Mit dieser Qualifizierung von Familie durch die Beziehung des Einzelnen zu Gott weitet er den Familienbegriff aus: „Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.“ (Mk 3,35). Deshalb distanziert sich Jesus auch von der eigenen Familie und lehnt deren Forderungen ab. Dies stellt eine große Befreiung dar in einer Zeit, in der der Familie ein Vorrang gegenüber dem Individuum eingeräumt wurde. Auch die Menschen, die mit Jesus herumzogen, konnten dies als Befreiung erleben. Für sie wird die „Gemeinschaft in Jesus Christus“ zur Familie. So entstand nach Pfingsten die Urgemeinde als eine Form gemeinschaftlichen Lebens, es gab Hausgemeinden. Später bildeten sich daraus Formen geistlichen Lebens wie Klöster oder Kommunitäten mit Familien und Einzelpersonen heraus.

Jesus bezeichnet das Doppelgebot der Liebe als wichtigstes Gebot. Es soll die Grundlage sein für alles ethische Verhalten: Die Liebe zu Gott ist die Basis für das Zusammenleben mit anderen Menschen und das Verhältnis der Menschen zu sich selbst. Jesus propagiert ein Miteinander, das von dieser Liebe getragen und durchdrungen ist und lebt dieses auch. Bei der Frage nach der Eheschei-

dung betont er die Bedeutung von Treue und Verbindlichkeit im Sinne einer fürsorglichen Liebe. Das „Wie“ der Beziehungen ist also vorrangig. Der Glaube soll sich im Leben auswirken. Liebe wird zur wichtigsten zwischenmenschlichen Größe. Auf Grund der Gottesbeziehung werden auch die Mitmenschen zu Kindern Gottes. So werden die Unterschiede aufgehoben, wie Paulus es in Gal 3,26-29 beschreibt.

Wird die Familie Gottes gemäß dem biblischen Befund zum Vorbild für ein evangelisches Ehe- und Familienverständnis, zeigt sich das in der Qualität der gelebten Beziehungen: sie sind von Liebe, Verlässlichkeit und Gerechtigkeit, Treue und gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnet. Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung sind darum maßgeblich für die Ehe und für andere Lebensformen, die Menschen wählen.

Jesus hat, so das Zeugnis des Markus- und Matthäusevangeliums (Mk. 10,1-12, Matth. 19,1-12), die Ehe als die von Gott „zusammengefügte“ Verbindung eines Mannes und einer Frau angesehen. Dabei bezieht er sich auf die Schöpfungsgeschichte, die die Beziehung von Mann und Frau als geschöpfliche Wirklichkeit beschreibt (Gen. 1, 27f; 2, 18ff). Die von Gott zusammengefügte Ehe ist für Jesus grundsätzlich unauflöslich, die Scheidung jedoch nicht prinzipiell ausgeschlossen. Sie ist allerdings Ausdruck der „Herzenshärte“ der Menschen, aber bei einem Scheitern der Beziehung z. B. wegen Ehebruchs nicht unmöglich. Neben der Ehe anerkennt und schätzt Jesus auch andere Lebensformen, die für Menschen gelten, für welche die Ehe nicht passend ist (Matth. 19,11f). Er selbst wie auch Paulus zeigen eine Hochschätzung der Ehelosigkeit „um des Himmelreichs willen“, dessen baldiges Kommen sie erwarten (Matth. 19,12).

Nach christlicher Tradition gilt die Ehe als Leitbild für verlässliche Partnerschaften. In der Trauagende der Union evangelischer Kirchen (UEK 2006) heißt es dazu: „Als ganzheitliche Gemeinschaft zielt sie auf Treue und Dauerhaftigkeit des Zusammenlebens in gegenseitiger Verantwortung. ... Die Gemeinschaft von Mann und Frau verwirklicht sich in der Ehe als volle Lebensgemeinschaft.“¹ Die Ehe selbst ist Teil familialer Lebensformen mit vorangegangenen und nachfolgenden Generationen.

Verbindliche, verlässliche und verantwortliche Beziehungen werden von Menschen in vielfältiger Weise gelebt: als traditionelle Familie mit Vater-Mutter-Kind oder als Ein-Eltern-Familie oder als Familie auf der Basis einer gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft. In diesen im weiteren Sinne familialen Lebensformen wird das Bedürfnis nach Beziehung, Gemeinschaft und Fürsorge gelebt.

Gesellschaftliche Bedeutung von Familie

Jeder Mensch ist Teil einer Familie oder dadurch geprägt: als Tochter oder Sohn, als Bruder oder Schwester, als Mutter oder Vater, als Ehefrau oder Ehemann, als Lebenspartner oder -partnerin oder als familiäre Bezugsperson. Für Einzelne wie auch für Kirche und Gesellschaft hat Familie im weiten Sinn große Bedeutung. Ihre Funktionen sind für alle unerlässlich und wirken sich essentiell aus auf Gegenwart und Zukunft. Die private Alltagsarbeit in Familie und Partnerschaft sowie die Erziehung und Pflege der Kinder und Alten bilden als Sorge für andere, als soziale Hilfeleistung und gesellschaftliche Solidarität die unverzichtbare Grundlage gesellschaftlichen Reichtums und Zusammenhalts.

1 Trauung. Agende für die Union Evangelischer Kirchen in der EKD Bd. 4, Bielefeld: Luther Verlag 2006, S. 16.

Familie und Partnerschaft ist die wichtigste Bezugsgröße für Zufriedenheit und allgemeines Wohlergehen, also für Glück².

Die beiden wichtigsten gesellschaftlichen Funktionen von Familie sind die Fürsorge (Care) und die Bildung (Erziehung).

Familien sind Orte, in denen Kinder gedeihlich und umsorgt heranwachsen können. In Familien werden Menschen am Ende ihres Lebens gepflegt. Kranke erfahren Beistand und Zuspruch. Familie ist der Ort der alltäglichen Rekreation für Leib, Seele und Geist.

Familie ist der Lebensraum, in dem Geborgenheit und Vertrauen erlebt werden können als Grundlage für die Persönlichkeitsbildung, als Übungsstätte für Beziehung und Kommunikation, für soziales Lernen und gesellschaftliche Solidarität.

Von Anfang an ist Familie der Ort für Erziehung und Lernen, für die Entwicklung der Persönlichkeit, aber auch für das Lernen an Vorbildern. Gelebter Glaube, Wertebildung, religiöses Lernen vollzieht sich am wirkungsvollsten in Familien, wie auch Spracherwerb und kulturelle Bildung.

Das Verhältnis zum eigenen Körper, Essverhalten und Bewegung werden stark von der häuslichen Umgebung geprägt. Auch die Balance zwischen Arbeit und Leben wird vorgelebt und weitergegeben.

Andererseits ist es immer schwieriger, Familienleben zu organisieren. Familie wird zur Herstellungsleistung. Kochen und gemeinsame Mahlzeiten, inhaltliche Gespräche und gemeinsames Feiern sind keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern werden zum Balanceakt zwischen den Ansprüchen von Wirtschaft und Beruf, Schule, Sport und außerschulischem Lernen und dem Medien- und Freizeitverhalten der Einzelnen.

Die sehr hohen Erwartungen von Familie an sich selbst wie auch die von Schule und Gesellschaft sind kaum zu erfüllen. Es ist eine große Herausforderung, zwischen „Autonomie und Angewiesenheit“³ aller ihrer Mitglieder eine Balance zu finden.

Deshalb brauchen Familien heute verstärkt Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Kirche will jungen Menschen Mut zur Familie machen. Erfahrungen zeigen, dass Familien sehr dankbar sind, wenn ihre alltäglichen Leistungen gewürdigt werden und sie Unterstützung finden durch Angebote zu Orientierung, Austausch und Gemeinschaft in einer Gemeinde.

Kindeswohl

Nach dem Markusevangelium (Mk 9,36f und Mk 10,13–16) stellt Jesus Kinder in die Mitte der Gemeinde und identifiziert sich selbst mit ihnen. Er ruft die Erwachsenen auf, sich für die Kinder und ihr Wohlergehen einzusetzen. Unser Grundgesetz sieht hier die Eltern zuvörderst in der Pflicht. Über ihre Betätigung allerdings wacht die staatliche Gemeinschaft. Die Kirche tauft Kinder. Sie gibt damit auch ein Versprechen, sich um deren Wohl und Wehe mit zu kümmern.

2 14. Kinder- und Jugendbericht, Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Bericht der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit der Stellungnahme der Bundesregierung, 2013, S. 156.

3 Vgl. Titel der Orientierungshilfe des Rates der EKD: Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken, Gütersloh 2013.

Es scheint: Kinder sind in diesem Land wohlbehütet. Ihnen wird ein hohes Maß an Aufmerksamkeit zuteil. Das ist die eine Betrachtungsweise.

Auf der anderen Seite geraten immer mehr Familien in Armut. Die Erziehungsberatungsstellen haben lange Wartelisten. Die Zahl der Inobhutnahmen durch die Jugendämter ist sprunghaft gestiegen. Die Inanspruchnahme von Hilfen aller Art zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen wächst drastisch. Das zeigt: Eltern haben häufig zu wenig auch materielle Möglichkeiten, ihre Kinder angemessen zu fördern. Und sie fühlen sich in der Erziehung überfordert.

In der Konsequenz hat die „staatliche Gemeinschaft“ die Bedeutung „früher Hilfen“ erkannt und gesetzlich geregelt. Im Kern geht es dabei um das geordnete Zusammenspiel all jener, die von „Amtswegen“ oder im privaten Umfeld mit jungen Familien im Kontakt sind. Dazu gehört auch die Kirchengemeinde. An vielen Orten sind Gemeinden aktiv. Sie bieten Räume zur Begegnung in Krabbelgruppen und Kindertagesstätten. Sie vermitteln Patenschaften für junge Eltern und organisieren Besuchsdienste. Die Diakonie berät Frauen in der Schwangerschaft und begleitet sie später in der Durchsetzung von Ansprüchen auf Leistungen. Gemeinden und Diakonie sind vielfältig beteiligt am Wachstum eines lebendigen Netzwerkes zur Unterstützung von Familien am Ort. Sie sollten sich auch zukünftig stark und selbstbewusst in diesem Netzwerk engagieren.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Immer weniger Menschen leben in Gemeinschaft mit Kindern. Ihr Anteil an der Wahlbevölkerung schrumpft. In der Konsequenz verlieren ihre Anliegen und Interessen in der Politik an Bedeutung. Sie brauchen Bündnispartner. Kirchengemeinden sind in ihrem Selbstverständnis und mit ihren Angeboten auf Familie hin angelegt. Die Diakonie begleitet Eltern, Kinder und Familien in schwierigen Lebensphasen mit einer Fülle ausdifferenzierter Leistungen. Beide haben einen tiefen Einblick in die Lebenswirklichkeit von Familien. Beide haben Gewicht und Einfluss, um deren Anliegen und Interessen im öffentlichen Raum nachdrücklich zu unterstützen. Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen geht es vor allem um:

- Die zügige, bedarfsgerechte und soziale Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Entlastung und Förderung von Familien. Dazu gehört auch deren steuerlich gerechte Behandlung. Bei allen Umfragen der Betroffenen steht das an erster Stelle.
- Die Stärkung einer gelingenden Erziehung in den Familien von Beginn an und für alle. Dazu bedarf es verstärkter Fördermöglichkeiten, die lebensphasenspezifisch und niederschwellig ausgelegt und nicht nur an risikobelasteten Familien ausgerichtet sind.
- Die verlässliche und bedarfsgerechte Regelung außerfamiliärer Erziehung, Bildung und Betreuung in den Kindertagesstätten und der Kindertagespflege. Nach dem erweiterten Rechtsanspruch müssen jetzt Qualität und Standards der Leistungen gewährleistet werden.
- Den Ausbau von Leistungen zur Unterstützung der Pflege in und mit Familien. Es braucht gesetzliche Regelungen zur Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Erwerbsarbeit. Insbesondere Familien, die gleichzeitig Kinder betreuen und Alte pflegen, sind darauf angewiesen.
- Die Steigerung von Anerkennung und Wertschätzung der pflegerischen und pädagogischen Berufe. Dazu gehört auch die Bereitschaft, eine angemessene Entlohnung über die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung zu gewährleisten.

Familienbilder

Die Gestalt von Familie hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Vielfalt des Familienlebens nimmt zu. Nach wie vor sind die meisten Familien Ehepaare mit Kindern. Der Anteil der Patchwork-Konstellationen, der Alleinerziehenden und der Familien auf der Basis von nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften nimmt jedoch stetig zu. Eine weitere Familienform, die stark in der Öffentlichkeit diskutiert wird, sind Familien auf der Basis von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften.

Fast jede dritte Familie hat heute einen Migrationshintergrund. Bildungsinstitutionen und Kirchen sind herausgefordert, sich darauf einzustellen. Interreligiöser Dialog und interkulturelle Kompetenz gewinnen an Bedeutung.

Durch die gestiegene Lebenserwartung erleben viele Kinder heute Großeltern auf beiden Familienseiten und häufig sogar Urgroßeltern. Die wachsende Mobilität hat zur Folge, dass Familienverbände oft an vielen Orten verstreut sind. Die Kommunikation hat sich laut Umfragen dadurch nicht verschlechtert, sondern ist zum Teil intensiver und entspannter geworden. Eine direkte Unterstützung bei Kindererziehung und Pflege wird dadurch erschwert.

Auch die Weitergabe kultureller und christlicher Traditionen ist schwieriger geworden. Viele Eltern sind unsicher im Umgang mit ihren Kindern und müssen ihre Rollen erst klären und finden. In Konflikt- und Entscheidungssituationen fühlen sie sich alleingelassen oder überfordert. Sie sind sehr dankbar für die Möglichkeit zu Gemeinschaft und Austausch mit anderen Familien oder den Kontakt zu Älteren. Dies gilt besonders für Ein-Eltern-Familien.

Die subjektive Bedeutung von Familie für junge Menschen heute ist nicht gesunken, sondern noch gestiegen⁴. Beruf und Familie miteinander zu verbinden ist eines der wichtigsten Ziele junger Menschen und auch der arbeitenden Bevölkerung sowohl von Männern als auch von Frauen. Zeit für Familie und gemeinsame Familienzeit ist zu einem Thema der Familienpolitik geworden.

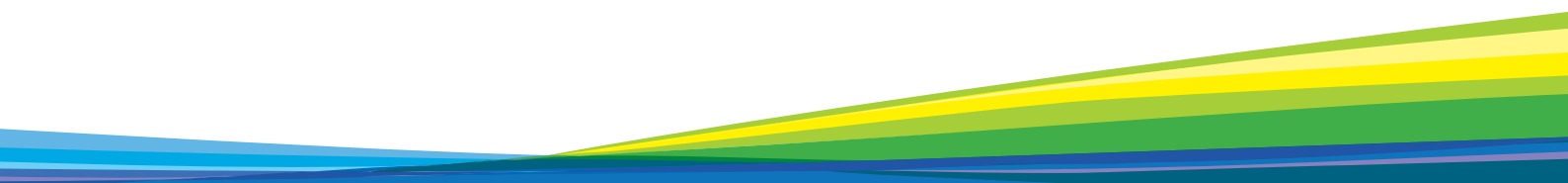
Es ist eine große Herausforderung für die Evangelische Kirche, diese veränderte Familienlandschaft wahrzunehmen und in einer großen Breite in Gemeinden und kirchlichen Gremien zu diskutieren, wie sich Kirche auf diese Veränderungen einstellen kann. Dabei ist das evangelische Familienverständnis, das in der Ehe eine gute Gabe Gottes sieht, in seiner Offenheit eine Chance, sich für die gelebten Formen von Familie zu öffnen und diese in ihren Grundfunktionen zu unterstützen. Als Orientierungsgröße dient das Wohl der Kinder und aller Familienmitglieder in einer an Gerechtigkeit orientierten Familie, die in verlässlicher Partnerschaft verantwortlich gelebt wird.

4 14. Kinder- und Jugendbericht des BMFSFJ, S. 292.

II. HANDLUNGSFELDER MIT PRAXISBEISPIELEN

In der Evangelischen Landeskirche gibt es ein reichhaltiges Angebot für Familien. Da gibt es Krabbelgruppen, generationsübergreifende Initiativen, Väterprojekte, Elternabende, Beratungs- und Bildungsangebote, Rituale und Feiern und vieles, vieles mehr. Die Angebotspalette ist so vielfältig, dass sie sich hier nur beispielhaft in einigen Handlungsfeldern zeigen lässt. Die Beispiele sind alle aus der Praxis unserer Landeskirche. Das bedeutet, dass hinter den Angeboten konkrete Erfahrungen stehen und Menschen, die detaillierter darüber Auskunft geben können. Daher finden sich bei jedem Beispiel auch die entsprechenden Kontaktdaten. So will dieser Praxisteil nicht nur eine Schatzkiste voller Impulse sein, sondern auch Menschen mit und für Familien verbinden, miteinander ins Gespräch und ins weitere Nachdenken bringen.

Eine Liste mit weiteren hilfreichen Kontakten zum Thema Familie findet sich zudem im Anhang.



1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.1 Frühe Hilfen

Babysitting-Kurs

Angebotsform	→ Ein Tagesseminar
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Der Kurs bietet Gelegenheit, mit praxisnahen Übungen das liebevolle Handling, Wickeln, Baden und Füttern zu üben. Die Praxis wird durch pädagogische und psychologische Grundlagen ergänzt.
Zielgruppe	→ Jugendliche ab 14 Jahren und interessierte Erwachsene
Ziel des Angebots	→ Entlastung von Eltern durch das Angebot von kompetenten Babysittern. Dieser Kurs bietet dafür eine Grundqualifikation von Jugendlichen und Erwachsenen an.
Konzept und Ablauf	→ Praxisnahe Übungen wie Wickeln, Baden und Füttern → Einführung in: - Entwicklungspsychologie des Kleinkindes - Erziehungsstile - Unfallgefahren und -verhütung - Kinderkrankheiten und typische Symptome - Spiele und Beschäftigungsimpulse - Rituale
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten:	→ In Kirchengemeinden kann ein solches Angebot über die Konfirmandenarbeit oder den Religionsunterricht beworben werden. Die Kirchengemeinde kann als Vermittlerin von qualifizierten BabysitterInnen fungieren.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd Doris Eckel-Weingärtner Heidelberger Str. 9 69168 Wiesloch 06222 54750 info@eeb-rhein-neckar-sued.de www.eeb-rhein-neckar-sued.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.1 Frühe Hilfen

Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Angebotsform	→ Wöchentliche Sprechstunde, Donnerstag von 9 - 11 Uhr
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 Uhr in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde in allen Fragen der frühkindlichen Entwicklung, bei Regulations- und Fütterstörungen beraten lassen.
Zielgruppe	→ Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
Ziel des Angebots	→ In den vergangenen Jahren ist der hohe Wert einer guten Eltern-Kind-Beziehung in den ersten Lebensmonaten und Jahren für die gesunde Entwicklung von Kindern zunehmend deutlich geworden. Störungen in dieser Beziehung gehen häufig mit hohen familiären Belastungen einher, die nicht selten zum Auseinanderbrechen der Familie führen. Psychologische Beratung will Eltern und Kinder hier möglichst früh erreichen, und unterstützt Familien u. a. mit dem Angebot einer Säuglings- und Kleinkindsprechstunde von Anfang an in einem gelingenden Zusammenleben.
Konzept und Ablauf	→ - Beobachtung von Spiel- und Interaktionsverhalten - Einsatz videogestützter Beratung (Marte Meo) - Elterngespräch
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau Jahnstraße 11 74889 Sinsheim 07261 1060 info@pbs-sinsheim.de www.pbs-sinsheim.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.1 Frühe Hilfen

Wellcome - frühe Hilfen von Anfang an!

Angebotsform	→ Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gehen bis zu vier Stunden wöchentlich in Familien.
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Ehrenamtlich Engagierte leisten dort Hilfe, wo sie nötig ist: Betreuung von älteren Geschwisterkindern, Unterstützung bei Arztbesuchen, Spaziergänge mit dem Säugling und manches andere mehr. Regelmäßige Fortbildung und Beratung begleitet ihre Einsätze.
Zielgruppe	→ Eltern mit Neugeborenen
Ziele	→ Frühe Hilfe – von Anfang an! Das ist das Konzept von Wellcome. Familien werden nach der Geburt ihres Kindes unterstützt, den „neuen“ Familienalltag zu bewältigen.
Konzept und Ablauf	→ Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gehen bis zu vier Stunden wöchentlich in Familien und leisten dort Hilfe, wo sie nötig ist: Betreuung von älteren Geschwisterkindern, Unterstützung bei Arztbesuchen, Spaziergänge mit dem Säugling und manches andere mehr. Die Evangelischen Frauen in Baden haben in Kooperation mit den örtlichen Diakonischen Werken in Baden acht Wellcome-Standorte gegründet. Neben einer finanziellen Starthilfe ist das Ziel der Evangelischen Frauen in Baden, das Wellcome-Angebot mit den Frauenkreisen vor Ort zu vernetzen. Das jährlich stattfindende Fortbildungsangebot der Evangelischen Frauen in Baden begleitet und qualifiziert die ehrenamtlich Engagierten und bindet sie in das örtliche Netzwerk der Evangelischen Frauen in Baden ein.
Kontakt	→ Evangelische Frauen in Baden Hannelore List Familie, Gender und Lebensformen Blumenstr. 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175 328 Hannelore.List@ekiba.de www.evangelische-frauen-baden.de www.wellcome-online.de



1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.1 Frühe Hilfen

Willkommen unter uns!

Angebotsform	→ Besuchsdienst bei Eltern, die ein Kind bekommen haben.
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Eltern, die ein Kind bekommen haben, werden von Mitarbeitenden der Kirchengemeinde zu Hause besucht.
Zielgruppe	→ Evangelische Eltern / Familien mit einem evangelischen Eltern- teil, die ein Kind bekommen haben.
Ziel des Angebots	→ Begrüßung der Neugeborenen in der Gemeinde. Wahrnehmung von Eltern in einer komplexen Situation: Mitfreuen, Mitban- gen, Begleiten. Anbahnung weiterer Kontakte (Krabbelgruppe, Krabbelgottesdienst, etc.). Sensibilisierung für die christliche Dimension in dieser Übergangssituation.
Konzept und Ablauf	→ - ab dem 3. Monat nach der Geburt: Die Mitarbeiterin schreibt die Familien kurz an und verabredet einen Besuchstermin. - Wenn gewünscht, besucht die Mitarbeiterin die Familie zu Hause. - Als Geschenke haben sich bewährt: Die Bibel für die Aller- kleinsten, alkoholfreier Piccolo, Grußkarte mit handschriftli- chem Gruß des/der Mitarbeitenden. - Bei Fragen der Eltern zum Thema Taufe kann eine Taufbro- schüre übergeben werden, ebenso ein Gemeindeflyer mit Kontaktdaten und Angeboten der Kirchengemeinde, z. B. mit Informationen zur Krabbelgruppe und -gottesdienst.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Das Angebot kann ökumenisch durchgeführt werden. Das erscheint vor allem im Blick auf konfessionsverbindende Eltern als sinnvoll.
Kontakt	→ Evangelische Kirchengemeinde Mühlbachstraße 7 78351 Bodman-Ludwigshafen 07773 5588 ludwigshafen@kbz.ekiba.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.2 Krabbelgruppen

Eltern-Kind-Gruppen

Angebotsform	→ Laufende Gruppe mit wöchentlichen Treffen (Schulferien ausgenommen)
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Die Gruppe ist ein Angebot für Mütter und Väter von Kindern ab ca. 3 Monaten. Eltern und Kinder können Kontakte untereinander knüpfen. Gemeinsam wird je nach Alter der Kinder in einer Gruppe gespielt, gesungen, gebastelt. Die christlichen Jahresfeste werden miteinander vorbereitet und gefeiert.
Zielgruppe	→ Mütter, Väter, Kinder ab einem Alter von ca. 3 Monaten, Großväter, Großmütter
Ziel des Angebots	→ Stärkung der erzieherischen Kompetenz der Eltern, Förderung der Kommunikation junger Eltern und Kinder untereinander, Erleben von Kreativität und Musik; Anregung zur Gestaltung christlicher Jahresfeste in der Familie
Konzept und Ablauf	→ - Begrüßung und Eingangslied - Freie Spielphase nach Altersgruppen (auf Matten für kleine Kinder, Spielsachen für ältere Kinder) - Vorstellen und Erleben eines gemeinsamen Angebotes (Bastelidee, Spiel u. ä.) - In manchen Gruppen wird bei jedem Treffen ein gemeinsames Essen gestaltet, in anderen Gruppen nur zu besonderen Festen - Singen von Kinderliedern; Fingerspiele - Aufräumen, Abschlusslied
Variations-/Kooperationsmöglichkeit	→ Es macht Sinn, eine Eltern-Kind-Gruppe ökumenisch anzubieten. Als Kooperationspartner empfehlen sich die Kirchengemeinden sowie die jeweiligen Bildungseinrichtungen.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Odenwald-Tauber Gardis Jacobus-Schoof Poststraße 4 97944 Boxberg 07930 22 33 info@eeb.od-tauber.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.2 Krabbelgruppen

Krabbelgruppe Waldensergemeinde Neureut-Süd

Angebotsform	→ Spielgruppe für 0-3 Jährige und ihre Eltern, Omas oder Opas
Zielgruppe	→ Mütter/ Väter mit kleinen Kindern, Großeltern
Ziel des Angebots	→ Begegnung verbunden mit Spiel- und Bewegungsangeboten für Kleinkinder. Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Eltern, Sensibilisierung der christlichen Feste und deren Rituale.
Konzept und Ablauf	→ Ab dem Krabbelalter sind Mütter/ Väter eingeladen, mit ihren Kindern in die Krabbelgruppe zu kommen. Zu Beginn werden in einer großen Runde Bewegungslieder oder ein Geburtstagslied gesungen. Danach wird nach Jahreszeit draußen gespielt, gebastelt oder Spielekisten ausgebreitet. Zusammen werden jahreszeitliche Feste gefeiert oder gemeinsam ein großes Frühstück für alle vorbereitet. Fragen rund um den Alltag mit kleinen Kindern und Hilfestellungen werden in der Runde besprochen. Ein Abschlussslied verabschiedet alle Kinder mit ihren Müttern/ Vätern. Jeden Dienstag 9.30 - 11.00 Uhr im Gemeindehaus.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Die Krabbelgruppe kann mit der Nachbargemeinde kooperieren und so Verbindungen knüpfen. Auch ein zusammen gestalteter Krabbelgottesdienst wäre möglich.
Kontakt	→ Pfarramt Waldensergemeinde Kirsten Schell Kirchfeldstr. 11 76149 Karlsruhe 0721 96142903 pfarramt@waldenserkiche-neureut.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.2 Krabbelgruppen

Mit Lefino durchs erste Lebensjahr

Angebotsform	→ 10 Treffen, wöchentlich
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Angeleitete Eltern-Kind-Gruppe Lefino-Gruppen sind ein von der Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer Familien-Bildungsstätten (LeF) entwickeltes Angebot, das Familien mit einem Baby im ersten Jahr auf ihrem Weg begleitet und unterstützt.
Zielgruppe	→ Eltern mit einem Baby im ersten Lebensjahr
Ziel des Angebots	→ Lefino will Basiswissen darüber vermitteln, was ein Säugling zum Wachsen und was Mutter/Frau und Vater/Mann fürs Wohlergehen brauchen. Hauptanliegen ist es, Eltern im Aufbau einer guten Eltern-Kind-Bindung zu unterstützen. Das Lefino-Programm widmet sich dabei bewusst auch den schwierigen Seiten des Familienalltags. Spielerische Elemente für Kinder und Erwachsene sorgen für eine entspannte Gruppen-Atmosphäre, in der sich alle nach eigenem Tempo entwickeln können.
Konzept und Ablauf	→ - Ein 90-minütiges Gruppentreffen pro Woche - maximale Gruppengröße von 8 Babys mit Begleitperson - Informationen über Kindesentwicklung durch die Kursleitung - Austausch der Gruppenteilnehmer untereinander - Altersentsprechende Förder- und Spiel- und Bewegungsangebote - Förderung von ersten sozialen Kontakten zwischen den Babys - Zusatzangebote wie z. B. (Einführungs-)Elternabend, Familientag und/oder Paar-Event.
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirktes Kraichgau Jahnstraße 11 74889 Sinsheim 07261 1060 info@pbs-sinsheim.de www.pbs-sinsheim.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.2 Krabbelgruppen

mikiLene - Mit Kindern Leben neu entdecken

Angebotsform	→ Gruppenangebot in Kirchengemeinden Mannheims
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ „Erst Bindung schafft Bildung“ – kann man ganz eindeutig aus den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung, der Entwicklungs- und Lernpsychologie sowie der Bindungstheorie ableiten. Damit Bildungsbemühungen in Kindertagesstätten und der Schule nachhaltig zur Wirkung kommen können, müssen die notwendigen Bindungsbedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern erfüllt werden. Eltern zeigen zudem zunehmend Unsicherheit, was ihre kleinen Kinder brauchen. Solche Eltern brauchen Unterstützung, um feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kleinsten eingehen zu können.
Zielgruppe	→ Junge Mütter bzw. Väter mit ihren Säuglingen bzw. Kleinkindern
Ziel des Angebots	→ - Das kindliche Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und Interaktionsübungen erfahren lassen; - Einfühlung und Feinfühligkeit einüben oder stärken; - Sing-, Finger- und Reimspiele vorstellen und einüben; - sich über Erziehungsziele und Wertevermittlung auseinandersetzen; - ein Netzwerk von Eltern entwickeln; - auf bestehende Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten hinweisen.
Konzept und Ablauf	→ Dabei geht es um die Einführung eines Bindungscoachings in qualifiziert angeleiteten Elterngruppen. Die Gruppe von sechs Elternteilen („primäre Bindungsperson“) mit deren Säuglingen bzw. Kleinkindern wird von einer „mikiLene-Fachkraft“ geleitet.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Ersetzen bestehender Krabbelgruppen nach Teilnahme an einem mikiLene-Weiterbildungskurs. Solche Kurse können auch von Ehrenamtlichen anderer Kirchengemeinden/Kirchenbezirke besucht werden.
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle und IPFF der Evangelischen Kirche in Mannheim 0621 28 000-280 kontakt@ipff.de www.mikilene.de www.ipff.de www.pb.ekma.de

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.3 Taufe

Verbunden mit Gott

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Angebotsform | → Ein Taufgottesdienst |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Ein Taufgottesdienst, der die Taufe als sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit Gott in den Mittelpunkt stellt. |
| Zielgruppe | → Gottesdienstgemeinde bei einer Taufe |
| Ziel des Angebots | → Bei diesem Gottesdienst steht die Taufe als Bund mit Gott im Mittelpunkt. Durch die Taufe verbindet sich Gott mit einem einzelnen Menschen und der einzelne Mensch sich mit Gott. Gleichzeitig verbindet die Taufe alle Christen als Gemeinschaft untereinander. Dieser Gedanke soll durch Bänder mit Segenssprüchen sichtbar werden. |
| Konzept und Ablauf | <p>→ Am Taufstein sind Bänder mit Segenssprüchen befestigt, darunter ist auch der Taufspruch des Täuflings. Bei der Taufe kann dieses Band der Tauffamilie übergeben werden. Im Anschluss an den Gottesdienst dürfen sich alle als Tauferinnerung ein Segensband vom Taufstein mitnehmen. Es empfiehlt sich die Liturgie besonders auf die Zielgruppe abzustimmen, dabei sind vor allem zwei Aspekte zu bedenken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Kinder am Gottesdienst teilnehmen: viele Beteiligungsmöglichkeiten anbieten. - Wenn die Tauffamilie nicht oder nur zum Teil mit gottesdienstlichen Feiern vertraut ist: auf Transparenz der Handlungen und Elemente achten. - Das Bild des Bandes, der Verbundenheit kann sich wie ein roter Faden durch die Gottesdienstgestaltung hindurchziehen. |
| Variations-/Kooperationsmöglichkeiten | <p>→ Ist die Anzahl der Gottesdienstbesuchenden zu hoch für einzelne Segensbänder, kann auch ein langes Band aufgehängt sein, von dem sich dann alle ein Stückchen abschneiden können. Die Bänder können auch in Regenbogenfarben ausgewählt sein und damit an den Bund erinnern, den Gott nach der Sintflut mit den Menschen schließt. Noch mehr Ideen aus dem Jahr der Taufe finden sich unter: http://www2.ekiba.de/13126.php und http://www.gug.theolmat.de/</p> |
| Kontakt | <p>→ Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden
 Religionspädagogisches Institut
 Susanne Betz
 Studienleiterin für Religiöse Bildung in Kitas und Familienbildung
 Blumenstraße 1-7
 76133 Karlsruhe
 0721 9175 432
 Susanne.Betz@ekiba.de
 www.eeb-baden.de</p> |

1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.4 Spirituelle Begleitung rund um Schwangerschaft und Geburt

Kraft zu neuem Leben

Angebotsform	→ Segnungsfeier für Schwangere und alle, die Fürsorge für ein Kind tragen
Zielgruppe	→ Schwangere und ihre Partner sowie Angehörige
Ziel des Angebots	→ Wertschätzung des neuen Lebens, Stärkung der Schwangeren und ihren Partnern/ Familien
Konzept und Ablauf	→ Schwangerschaft verbunden mit „guter Hoffnung“ ist gerade heute durch viele vorgeburtliche Untersuchungen, medizinische Diagnosen und Prognosen auch eine Zeit, die Unsicherheiten eher fördert als dass sie diese nimmt. Vieles scheint möglich und die Grenzen des Machbaren verschwimmen mit ethischen Grundsätzen. Eine Schwangerschaft bedeutet eine tiefgreifende Herausforderung und Neuorientierung im Alltag und in der Partnerschaft. Halt und Kraft im christlichen Glauben zu finden, darauf zielt dieses Angebot für Schwangere hin. In der Segensfeier wird das Wunder des heranwachsenden Lebens gefeiert und die Gelegenheit gegeben, sich Gottes Nähe in dieser besonderen Zeit zusprechen zu lassen. Die Segensfeier wird in Kooperation mit einer Hebamme durchgeführt.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Möglich wäre auch die Zusammenarbeit mit einer Klinikseelsorgerin.
Kontakt	→ Evangelische Frauen in Baden Isabell Barth Jüngere Frauen und Projekte Blumenstr. 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175 331 Isabell.Barth@ekiba.de www.evangelische-frauen-baden.de

Kraft zu neuem Leben



1 BEGLEITUNG VON ANFANG AN

1.4 Begleitung rund um Schwangerschaft und Geburt

Onlineberatung der Schwangerschafts(konflikt)beratung der Diakonie in Baden

Angebotsform	→ Virtuelles Beratungsangebot im Internet
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ „Hallo! Es ist Abend. Immer wenn es Abend wird, kann ich es ablegen - das Lächeln und die Freundlichkeit. Es wird dunkel und ich bin allein mit meinen Gedanken. Warum muss ich leben? Und wie kann Leben in mir entstehen und wachsen, so unerwünscht? Warum muss alles mit Enttäuschung und Qual verbunden sein? Ich will weinen, aber niemand soll es sehen ...“. Wenn eine solche Mail abgeschickt wird, dann möchte die Schreiberin etwas mitteilen. Ihre Befindlichkeiten oder Erlebnisse, oder sie möchte etwas wissen. Der Text ist auf ein lebendiges Gegenüber gerichtet und anders als beim Eintrag in ein Tagebuch tritt sie in einen Dialog ein. Niederschwelligkeit und Anonymität werden von der Ratsuchenden geschätzt. Die Kommunikation ist schneller und direkter als im Gespräch von Angesicht zu Angesicht. Die Beraterin benötigt die besondere Fähigkeit, zwischen den Zeilen zu lesen und in ihrer Antwort sich verantwortungsvoll auf die Gefühle der Schreiberin einzulassen und eine Vertrauensbeziehung entstehen zu lassen.
Zielgruppe	→ Schwangere, werdende Väter, Paare und junge Eltern
Ziel des Angebots	→ Eine Schwangerschaft und die erste Zeit mit dem Kind ist von vielen Unsicherheiten und Fragen begleitet. Durch die Onlineberatung werden niederschwellig Beratung und Hilfe rund um die Themen Schwangerschaft und Geburt, Verhütung und Familienplanung, Eltern werden und die erste Zeit mit dem Kind ermöglicht.
Konzept und Ablauf	→ Qualifizierte und kompetente Beratung, Verständnis, Respekt und achtungsvoller Umgang kann im direkten Gespräch, aber auch mit den modernen Medien gesucht werden. Unsere Beratungsarbeit sehen wir als einen von Vertrauen getragenen Prozess des Klärens, Verstehens und Unterstützens. Anfragen werden unabhängig von Öffnungszeiten und Ort gestellt. Eine Antwort erfolgt innerhalb von 2 Werktagen.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Die Diakonie in Baden unterhält an 45 Orten staatlich anerkannte Konfliktberatungsstellen für ein Beratungsgespräch im direkten Gegenüber. Das Online-Beratungsportal bietet die Beratungsstellensuche für alle Kirchenbezirke.
Kontakt	→ http://www.onlineberatung-diakonie-baden.de Diakonisches Werk Baden Ingrid Reutemann Fachgruppenleitung Familie, Erziehung und Soziale Arbeit Vorholzstraße 3 · 76137 Karlsruhe reutemann@diakonie-baden.de www.diakonie-baden.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.1 Miteinander der Generationen

Alt und Jung - Hand in Hand

Angebotsform	→ Generationenübergreifende Treffen von SeniorInnen und Kleinkindern
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In wöchentlichen Treffen betreuen SeniorInnen Kleinkinder im Alter von einem ½ Jahr bis 3 Jahre für zwei Stunden in Räumen der Kirchengemeinden.
Zielgruppe	→ Familien mit Kleinkindern, SeniorInnen
Ziel des Angebots	→ Es findet ein lebhafter Austausch der Generationen statt. In der Eingewöhnungsphase der Kinder sind die Mütter oder Väter mit dabei, aber Ziel ist es, die jungen Eltern in dieser Zeit zu entlasten. Sie sollen Dinge tun können, die mit den Kleinkindern schlecht oder nicht möglich sind, z. B. joggen gehen, einen Arzttermin wahrnehmen, Behördengänge machen, einkaufen oder einfach relaxen. Für die SeniorInnen ist das Zusammensein mit den kleinen Kindern eine Bereicherung, vor allem, wenn sie keine eigenen Enkelkinder haben oder diese weit weg wohnen. Als positiver Nebeneffekt dieser Treffs kommt es auch immer wieder zu Einzelbetreuungen der Kinder durch die SeniorInnen.
Konzept und Ablauf	→ Die Treffen sind offene Treffs, d. h. man muss sich nicht an- und abmelden. Es braucht für einen Treff mindestens 6 SeniorInnen, damit eine Verlässlichkeit gewährleistet ist. Wichtig ist die Wertschätzung und der Austausch der SeniorInnen durch den Träger.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Das Projekt wurde vom Kinderbüro und dem Seniorenbüro der Stadt Karlsruhe initiiert. Inzwischen gibt es 8 Gemeinden in Kooperation mit solchen Hand-in-Hand-Gruppen. Einmal im Jahr findet für interessierte Familien und SeniorInnen ein gemeinsames Wochenende statt.
Kontakt	→ Seniorensorge im Evangelischen Kirchenbezirk Karlsruhe Elisabeth Schröter Uhlandstraße 45 76135 Karlsruhe 0721 50984 937 es@ev-kirche-ka.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.1 Miteinander der Generationen

Erzähl mir was....

Angebotsform	→ Erzählcafé
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Für SeniorInnen wird in der Kirchengemeinde ein Café eingerichtet, das ehrenamtlich betrieben wird. Sie bereiten eigene Themenveranstaltungen vor. Kooperationspartner ist die „Schule am Giebel“. Es werden gemeinsame Erzählrunden vorbereitet: z. B. Hildegard von Bingen, Schule früher.
Zielgruppe	→ Seniorinnen und Senioren, Gemeindemitglieder, Jugendliche
Ziel des Angebots	→ Intergeneratives Lernen, Jugendliche und SeniorInnen in Kontakt miteinander bringen, sich kennenlernen, aus dem Leben erzählen, Motivierung älterer Menschen mitzugestalten, Interessen mit anderen zu teilen und die eigene Lebensgeschichte als wertvoll zu erfahren.
Konzept und Ablauf	→ Die Idee des Erzählcafés entstand aus Veranstaltungen der Schule für SeniorInnen. Die Begegnungen sollten fortgeführt werden. Das Erzählcafé ist aus einem Wunsch heraus entstanden. Die Kirchengemeinde ist Kooperationspartner der Schule. Es besteht nach wie vor eine enge Zusammenarbeit mit der Schule, die diese Begegnungen als sinnvollen Lernort für Schülerinnen und Schüler sieht. Gemeinsam werden Themen vorbereitet und durchgeführt. Zertifikate für die Schülerinnen und Schüler werden gemeinsam erstellt. Das Café findet einmal in der Woche statt, in den Räumen des evangelischen Gemeindehauses „Haus der Kirche“ in Sinsheim. Eingeladen wird über den Gemeindebrief und den Stadtanzeiger oder ausgelegte Handzettel in der Kirche.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Angedacht ist, zu Veranstaltungen in die Schule einzuladen.
Kontakt	→ Evangelische Kirchengemeinde Sinsheim Pfarrstraße 5 74889 Sinsheim 07261 924911 markusgemeinde.sinsheim@kbz.ekiba.de Schule am Giebel Schulstraße 16 74889 Sinsheim

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.1 Miteinander der Generationen

Familienzentrum Hochrhein

Angebotsform	→ Mehrgenerationenhaus
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Ein Treffpunkt für alle Generationen - ein „öffentliches Wohnzimmer“. Es gibt Angebote für alle Altersgruppen, für Menschen mit und ohne Behinderung, für Menschen mit Migrationshintergrund und ohne, für Alleinstehende und Familien. Wir sind Anlaufstelle für alle Fragen und Probleme, Vermittler an Fachstellen und erbringen viele haushaltsnahen Dienstleistungen.
Zielgruppe	→ Menschen aller Generationen
Ziel des Angebots	→ Unterstützung und Hilfe in allen Lebensfragen, niederschwellige Angebote
Konzept und Ablauf	→ Besuch unseres FaZ-Cafés - von hier aus Besuch verschiedener Angebote oder Beratungen. Niederschwellige Unterstützungsangebote
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Das Familienzentrum funktioniert nur mit einem riesigen Netzwerk von Kooperationspartnern: Institutionen der Gemeinde, Wohlfahrtsverbände, Geschäfte, Industrie, Kirchen
Kontakt	→ Familienzentrum Hochrhein Ulla Hahn Hauptstr. 47 79787 Lauchringen 07741 9679923 u.hahn@faz-hochrhein.de www.faz-hochrhein.de <i>In Baden gibt es noch weitere Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren und sozialraumorientierte Zentren</i> → moser@diakonie-baden.de www.diakonie-baden.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.1 Miteinander der Generationen

Gemeinsam alt werden im Quartier

Angebotsform	→ Gemeinsame Mittagessen
Zielgruppe	→ Alle Menschen, die gerne in Gemeinschaft essen wollen
Ziele des Angebotes	→ Einladung zum gemeinsamen Mittagessen für alle Menschen, die gerne in Gemeinschaft essen wollen. Sowohl Eltern, die ihre Kinder gerade vom Kindergarten oder Schule abgeholt haben, Berufstätige, die in der Mittagspause kurz vorbeischaun, wie ältere Menschen, die alleine sind, treffen sich im Gemeinschaftsraum von St. Bruder Klaus.
Konzept und Ablauf	→ Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat richten und dekorieren Ehrenamtliche die Tische und kochen Mittagessen für ca. 50 bis 70 Personen. Um 12 Uhr beginnt die Mahlzeit mit einem kurzen Impuls und einem gemeinsamen Lied, anschließend können die Besucher ihr Essen an der Theke abholen. Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen.
Kontakt	→ Diakonisches Werk Villingen Schwenningen Andrea Winter Mönchweiler Straße 4 78048 Villingen-Schwenningen 07721 845153 andrea.winter@diakonie.ekiba.de



2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.1 Miteinander der Generationen

Suche - Biete

- Angebotsform → Dienstleistungsangebot für ehemalige und aktive Mitarbeitende im EOK im Rahmen des Hertie Audits berufundfamilie®
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Aktive und ehemalige Mitarbeitende unterstützen sich gegenseitig mit praktischen Hilfen im Lebensalltag.
- Zielgruppe → Ehemalige und aktive Mitarbeitende im Evangelischen Oberkirchenrat

Ziel des Angebots



Konzept und Ablauf

Kontakt

- Ehemalige und aktive Mitarbeitende gestalten die Dienstgemeinschaft ganz neu. Das ist der Leitgedanke des neuen Generationennetzwerks im Evangelischen Oberkirchenrat.

Was ist die Grundidee? Aktive und ehemalige Mitarbeitende unterstützen sich gegenseitig und bauen so eine Brücke zwischen den Generationen. Dabei steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern das Geben und Nehmen und ganz nebenbei auch die Entdeckung neuer Seiten und Fähigkeiten. Das Generationennetzwerk beruht auf Gegenseitigkeit. Das kann Geld, Tausch oder auch ein Geschenk sein! Für die ehemaligen Mitarbeitenden entsteht nicht nur Engagement mit Sinn. Auch sie können das Generationennetzwerk für ihre Interessen und Bedürfnisse nutzen. Mit dem Alter werden manche Dinge häufig ein bisschen mühsamer. Schnelle und direkte Hilfe kann eine große Erleichterung sein. Das Generationennetzwerk ist somit eine Partnerschaft auf Zeit, in der die gegenseitige Unterstützung und die persönliche Begegnung eine große Bereicherung sind. Ein ehrenamtliches Team führt Angebot und Nachfrage, die das ganze Spektrum verschiedener Dienstleistungen umfasst, zusammen. Beim Treffen, Planen, Reden entstehen neue Kontakte, alte werden aufgefrischt. Begabungen und Kompetenzen entfalten sich.

- „Suche Hilfe im Garten, räume dafür Ihren PC auf. Angebote und Gesuche werden im Intranet veröffentlicht und die jeweiligen Interessenten nehmen dann miteinander Kontakt auf und regeln ihren „Dienstleistungstausch“.

- Evangelische Frauen in Baden · Hannelore List
Projektleitung Hertie Audit berufundfamilie®
Blumenstr. 1-7 · 76133 Karlsruhe · 0721 9175 328
Hannelore.List@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

Evangelischer Oberkirchenrat · Martina Quintus
Projektbeirat Hertie Audit berufundfamilie®
Generationennetzwerk · Blumenstr. 1-7
76133 Karlsruhe · 0721 9175 310 · Martina.Quintus@ekiba.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.2 Soziale Netzwerke

Eltern-Kind-Café „senfkÖrnchen“

- | | |
|------------------------------|---|
| Angebotsform | → Offenes Eltern-Kind-Café in einer Ladenkirche (Neubaugebiet), mehrmals die Woche |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Eltern soll die Möglichkeit geboten werden, sich in einem offenen, ansprechenden Rahmen zu treffen. |
| Zielgruppe | → Eltern mit kleinen Kindern, vor allem für diejenigen, die im Neubaugebiet wohnen |
| Ziel des Angebots | → <ul style="list-style-type: none"> - Eltern können Kontakte knüpfen (Anonymität des Neubaugebietes durchbrechen, vor allem für die Neuzugezogenen wichtig), - sich austauschen über Alltagsfragen (aber auch über religions-/pädagogische Fragen), - Eltern können sich einbringen mit eigenen Ideen und Fähigkeiten (z. B. Themenabende, Kreativangebote, etc.) - neuer/erster Kontakt zur Kirche/Gemeinde möglich (z. B. zum Familiengottesdienst „Keimling“ im Gemeindehaus) |
| Konzept und Ablauf | → <p>Das Eltern-Kind-Café hat dreimal die Woche geöffnet, an einem Vormittag (9.45 – 11.45 Uhr) und an zwei Nachmittagen (16-18 Uhr). Der Raum hat Café-Atmosphäre, mit Theke und Spielbereichen. Es gibt guten Kaffee und verschiedene andere Getränke, (teilweise fair gehandelt).</p> <p>Keine/r muss sich anmelden und auch nicht die ganze Zeit bleiben.</p> <p>Die Besucher/innen geben eine Spende für ihre Getränke.</p> <p>Es gibt kein Programm.</p> <p>Die späten Nachmittagstermine haben sich sehr bewährt, da inzwischen viele Kinder bei uns ab einem Jahr die Kita besuchen und so trotzdem noch kommen können.</p> |
| Kontakt | → <p>Evangelische Ladenkirche SENFKoRN
 Evangelische Johannis-Paulus-Gemeinde Karlsruhe
 Kerstin Huber
 Gemeindediakonin
 Anna-Lauter-Str. 13
 76137 Karlsruhe
 0721 3290370
 zentrale@ladenkirche-senfkoern.de
 www.ladenkirche-senfkoern.de</p> |



2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.2 Soziale Netzwerke

Kids on Tour - die Bahnmissionsmission begleitet Kinder im Zug

- | | |
|------------------------------|--|
| Angebotsform | → Ehrenamtliche Begleitung von Kindern zwischen 6 und 15 Jahren auf ausgewählten Strecken. |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → „Kids on Tour“ ist ein kostenpflichtiges Dienstleistungsangebot der Bahnmissionsmissionen in Deutschland, in Kooperation mit der Deutschen Bahn AG |
| Zielgruppe | → Kinder zwischen 6 und 15 Jahren |
| Ziel des Angebots | → Entlastung und Unterstützung von Müttern und Vätern durch eine gefahrlose, entspannende Reise von Kindern unter Aufsicht von ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeitern der Bahnmissionsmissionen |

Konzept und Ablauf

- Das Angebot nimmt die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, veränderten Lebensmodelle und Lebenssituationen von Familien auf. Es fördert familiäres Zusammenleben, in dem z. B. Besuche von Kindern getrennt lebender Paare bei dem Elternteil ermöglicht werden, bei dem die Kinder nicht regelmäßig leben. Kinder, Eltern und Großeltern leben auch selten noch in leicht erreichbarer Nähe. So wird auch die Begleitung von Kindern zu ihren Großeltern oder anderen Verwandten und weiteren Bezugspersonen zu ihrem Schutz und zur Entlastung der Eltern angeboten. Das bedeutet konkret: Kinder, die eigentlich alleine reisen müssten, werden durch ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen der Bahnmissionsmission begleitet. Die ehrenamtlichen Begleitpersonen müssen als Grundvoraussetzung zum Schutz der Kinder ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Sie werden pädagogisch geschult und haben so auch verschiedene Spielangebote im Gepäck. Dieses gemeinsame Angebot der DB AG und der Bahnmissionsmissionen wird bereits auf neun ICE-Strecken angeboten (Frankfurt-Basel, Berlin-Hamburg, Frankfurt-Berlin, Köln-Hamburg, Stuttgart-Hamburg, Stuttgart-Köln, Frankfurt-Leipzig, Düsseldorf-Berlin, München-Berlin). Die Züge verkehren jeweils freitags und sonntags zu festgelegten Zeiten. Erziehungsberechtigte können die betreuten Fahrten bis mindestens sieben Tage vor dem gewünschten Reisetage bei der Mobilitätszentrale der DB unter Tel. 01805 99 66 33 buchen. Dieses Betreuungsangebot kostet pro Fahrt zusätzlich zur Fahrkarte eine Pauschale von 30 Euro.



Kontakt

- Zentrale Koordinierungsstelle Berlin · kidsontour@bahnhofsmmission.de
www.bahnhofsmmission.de · 030 644 91 99 66

In Baden Kontakt für Bahnmissionsmissionen:

- Diakonisches Werk Baden e.V.
 Magdalena Moser, Referentin für Familienpolitik, Bahnmissionsmissionen,
 eaf Geschäftsführung

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.2 Soziale Netzwerke

SOPHIA Karlsruhe e.V. – Gemeinschaftliches Wohnen im Alter

- Angebotsform → Mietwohnprojekt für Frauen
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Sophia Karlsruhe e.V. wird mit Unterstützung des Bürgervereins Waldstadt und der Volkswohnung Karlsruhe in der Waldstadt ein Mietwohnprojekt umsetzen.
- Zielgruppe → Frauen und Männer zwischen 50 plus! Frauen sind die Projektträgerinnen
- Ziel des Angebots → „Älter werden wir später“ so thematisierten die Evangelischen Frauen in Baden 2005 und 2006 mit zwei Tagungen das Thema „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter.“ Die große Resonanz, vor allem bei Frauen, die aufgrund ihrer Lebensbiographie im Alter häufig finanziell benachteiligt sind, veranlasste die Evangelischen Frauen dazu das Mietwohnprojekt Sophia anzustoßen und die Entwicklung seither zu begleiten. 2007 wurde zusammen mit der Evangelischen Seelsorge Karlsruhe der Runde Tisch Sophia gegründet. 2008 wurde der Verein Sophia Karlsruhe gegründet, der im September 2010 die Gemeinnützigkeit zuerkannt bekam.
- Ein Mietobjekt für unterschiedliche Wohnbedürfnisse und Lebenskonzepte
 - Bezahlbare Mieten
 - Kleine und größere abgeschlossene Wohneinheiten, barrierefrei und ökologisch durchdacht
 - Ein gemeinschaftlich genutzter Bereich für kreative Lebensgestaltung
 - Gut angebunden an öffentliche Verkehrsmittel
 - Wohnen und Arbeiten in solidarischer Gemeinschaft
 - Generationenübergreifend
 - Eingebunden in das Wohnquartier – gelebte Nachbarschaft
 - Gleichberechtigte Beteiligung der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner an der Projektentwicklung



- Konzept und Ablauf → Der Verein Sophia Karlsruhe hat sich von den Leitgedanken der mittelalterlichen Beginenhöfe inspirieren lassen.
- Wohnen in Wahlverwandtschaft sowie Achtsamkeit und Fürsorge füreinander
 - Spiritualität
 - Soziales Engagement im Wohnquartier
- Daher möchten die Bewohnerinnen sich nach ihren Möglichkeiten im Quartier engagieren und in der Hausgemeinschaft die Leitgedanken der Beginen praktizieren.
- Kontakt → Sophia Karlsruhe e.V. · Evangelische Frauen in Baden
 Hannelore List
 Gender, Familie und Lebensformen
 Blumenstr. 1-7
 76133 Karlsruhe
 0721 9175 328
 Hannelore.List@ekiba.de
 www.evangelische-frauen-baden.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.3 Alleinerziehende

Gemeinsam ist man weniger allein - Chancen nach der Babypause

Angebotsform	→ Kurs an 9 Vormittagen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Junge Mütter können sich zu persönlichen und beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven in Hinblick auf den Wiedereinstieg in das Berufsleben austauschen
Zielgruppe	→ Schwangere, Alleinerziehende, Ein-Eltern Familien mit Kindern 0-3 Jahre, U-25 – ohne Ausbildung
Ziele des Angebots	→ Angebot für junge Alleinerziehende zur Aktivierung und Orientierung im Hinblick auf berufliche und persönliche Vereinbarkeit von Familienzeit, Ausbildung und Beruf unter besonderer Berücksichtigung von Gesundheitsbildung, Freizeitinteressen und Finanzkompetenz
Konzept und Ablauf	→ 9 Termine, jeweils montags von 09:30 – 12 Uhr u. a. Besuch beim Jobcenter, Besuch beim BIZ, Führung durch die Stadtbibliothek, Ernährungsberatung, Babymassage, Haushalten mit knappen Mitteln, erlebnisorientierte Gruppenexkursion
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Kooperation mit Jobcenter, Familienhebamme, Schuldnerberatung
Kontakt	→ Diakonisches Werk Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien Karin Bürk-Jakober und Theresia Neuhaus Mönchweilerstr. 4 78048 Villingen-Schwenningen 07721 845150 Karin.Buerk-Jakober@diakonie.ekiba.de Theresia.Neuhaus@diakonie.ekiba.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.3 Alleinerziehende

Netzwerk Alleinerziehende Baden-Württemberg

- Angebotsform** → Vernetzung, Lobbyarbeit und Veranstaltungen für Alleinerziehende
- Kurzbeschreibung des Inhalts** → Das Netzwerk Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg ist eine Arbeitsgemeinschaft von fünf kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen mit dem Ziel der Interessenbündelung und Lobbyarbeit.
- Zielgruppe** → Alleinerziehende, ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte in der Alleinerziehendenarbeit
- Ziel des Angebots** → Alleinerziehende sind Familien in konzentrierter Form und Seismographen der familienpolitischen Themen in unserer Gesellschaft. Im Rahmen von Veranstaltungen, Lobbyarbeit und Veröffentlichungen greifen wir wichtige Themen von Alleinerziehenden in Gesellschaft, Politik und Kirche auf. Wir kooperieren eng mit dem Landesfamilienrat Baden-Württemberg und haben eine Regelkommunikation vereinbart. Gemeinsame Veranstaltungen und Mitarbeit in Ausschüssen verdeutlichen die Zusammenarbeit auch auf operativer Ebene. Andere Wohlfahrtsverbände und Netzwerke werden einmal jährlich zu einem gemeinsamen Fachgespräch und Austausch eingeladen. Gemeinsame Projekte sind möglich und erwünscht!
Bisherige Veranstaltungen und Projekte sind u. a.:
- Fachtagungen Mehr Gerechtigkeit – für wen? Ein Jahr neues Unterhaltsrecht
 - Fachtagungen zum gemeinsamen Sorgerecht
 - Mitarbeit im Landesfamilienrat Baden-Württemberg
 - Kalenderprojekt „Alleinerziehende verdienen mehr“ 2012

Variations- und Kooperationsmöglichkeiten

- Die Lebenssituation von Alleinerziehenden ist grundsätzlich störanfälliger als die der Paarfamilien. Der besondere Unterstützungs- und Hilfebedarf macht sich sowohl in den Beratungsanfragen als auch in den Gruppenangeboten und Projekten der Schwangeren- und Familienberatung in den Diakonischen Werken bemerkbar. Rund 19 % der Ratsuchenden sind alleinerziehend. In vielen Regionen werden durch Patennetzwerke die Familien erreicht und sind Kooperationen erwünscht und möglich.

Kontakt

- Evangelische Frauen in Baden
Hannelore List
Gender, Familie und Lebensformen
Blumenstr. 1-7 · 76133 Karlsruhe · 0721 9175 328
Hannelore.List@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de



Diakonisches Werk Baden

Ingrid Reutemann

Vorholzstraße 3-5 · 0721 9349 305 · Reutemann@diakonie-Baden.de

www.diakonie-baden.de · www.Netzwerk-Alleinerziehendenarbeit.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.4 Väter - Mütter

Der Vater wird's schon richten; die Bedeutung der Väter in der Erziehung

Angebotsform	→ Ein Elternabend im Kindergarten nur für Väter
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Die Rolle und Bedeutung der Väter in der Erziehung wird anhand neuester Erkenntnisse aus der Familienforschung referiert. Hierbei richtet sich der Blick auf unterschiedliche Rollen des Vaterseins, die Bedeutung des Vaters in verschiedenen Entwicklungsphasen der Kinder von der Geburt bis zur Adoleszenz und auf die Bedeutung der Väter für ihre Söhne und ihre Töchter (Genderaspekt).
Zielgruppe	→ Väter von Kindergartenkindern, ErzieherInnen
Ziel des Angebots	→ Ermunterung der Väter, sich aktiv in die Kindererziehung einzubringen, Anregung des Austauschs der Väter untereinander, Würdigung ihres Beitrags in der Erziehung und im Kindergartenalltag.
Konzept und Ablauf	→ Im Vorfeld haben die Kinder ihre Väter gemalt und es wurde aufgeschrieben, was sie am eigenen Papa denn besonders finden. Die Namen wurden auf der Rückseite des Bildes notiert. Die eintreffenden Väter schauen sich die Bilder an und versuchen, sich auf den Zeichnungen zu entdecken und kommen miteinander ins Gespräch. Daraufhin erfolgt ein kurzer Vortrag zum Thema: „Der Papa wird's schon richten – Zur Bedeutung des Vaters in der Erziehung“. Im Anschluss erfolgt eine Diskussions- und Fragerunde, in der z. B. gelungene Lösungen zu Themen wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgetauscht werden können.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Einbindung der Väter zu weiteren Aktionen, z. B. Neugestaltung des Außenbereichs des Kindergartens oder Ausflug mit den Kindern zum Abenteuerspielplatz mit anschließendem Grillen. Möglichkeit zu weiteren Kooperationen zwischen dem Kindergarten und der Beratungsstelle, z. B. Fachtag für ErzieherInnen zu Genderaspekten in der Erziehung.
Kontakt	→ Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und deren Familien Tom Handtmann, Dipl.-Psychologe Kronprinzenstraße 51 75177 Pforzheim

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.4 Väter - Mütter

Innehalten - Auszeit - Ausblick

Angebotsform	→ Wochenende
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Neue Kraftquellen entdecken, stärkende Rituale, kreative Anstöße durch Körper- und Achtsamkeitsübungen. Impulse aus dem Familienstellen, sowie Stockkampfübungen sind Bausteine für die Väterrunden. Gemeinsam mit den Kindern alltägliche und nicht alltägliche Aktivitäten bei Spielen, am Lagerfeuer und beim Stockkampf erleben. Qualifizierte Kinderbetreuung mit eigenem Programm während der Väterrunden.
Zielgruppe	→ Väter und ihre Kinder (4-17 Jahre)
Ziel des Angebots	→ Väter bekommen die Gelegenheit, sich als Männer und Väter untereinander auszutauschen und mit ihren Kindern eine gemeinsame Zeit zu erleben.
Konzept und Ablauf	→ Das Wochenende beginnt Freitagabend und endet Sonntagnachmittag. Gemeinsame Zeiten und Zeiten der Trennung zwischen Väter- und Kindergruppe wechseln sich ab. Mit Körperübungen, kreativen Ausdrucksweisen und in Gesprächsrunden tauschen sich die Väter untereinander aus. Phasen in der Gruppe und der Zeit für sich wechseln sich ab. In den gemeinsamen Zeiten führen Väter und Kinder Aktionen durch. Der Tagungsort Schloß Beuggen bietet Raum für persönliches Innehalten wie für gemeinsame Aktionen.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Mit dem Männerreferat der Erzdiözese Freiburg
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg Habsburger Str. 2 79104 Freiburg 0761 7086342 eeb.freiburg@kbz.ekiba.de www.eeb-freiburg.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.4 Väter - Mütter

Wenn der Vater mit den Kindern zelten geht

- Angebotsform → Ökumenisches Vater-Kinder-Wochenende
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Väter zelten mit ihren Kindern. Durch Aktionen, Kochen und Essen, leben im eigenen Zelt und Gottesdiensten wird Gemeinschaft erlebt und gestärkt.
- Zielgruppe → Väter und ihre Kinder (3-10 Jahre)
- Ziel des Angebots → Gelegenheit zu schaffen, dass Väter einfach mal Zeit mit ihren Kindern verbringen können - außerhalb der Alltagsarbeit. Väter sollten mit ihren Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren eine prägende, zusammenhaltende Zeit haben.

Konzept und Ablauf



- Das Vater-Kinder-Wochenende findet seit über 10 Jahren immer an einem Wochenende im Juni oder Juli mit ca. 25-30 Vätern und deren Kindern – also insgesamt ca. 80-95 Personen statt. In dieser Form können vor allem die Gaben und Möglichkeiten der vielen Väter genutzt werden. Das gemeinsame Kochen und Essen hat eine große Bedeutung. Kochaktionen wie Flammkuchenbacken in eigens dafür hergestellten Öfen sind inzwischen Tradition. In Eigeninitiative können auch unterschiedliche Workshops wie z. B. Papierschöpfen, Erstellen einer GPS-Tour, Kletterangebote oder Holzarbeiten angeboten werden. Das gesamte Angebot wird bei einem gemeinsamen „Vatervesper“ im Vorfeld auf möglichst breite Beine gestellt. Wichtig sind aber auch immer ökumenische Gottesdienste, die Väter/Männer-Situationen der Bibel in den Blick nehmen und liturgische Ausdrucksformen anbieten, wie z. B. einander den Segen für den Lebensweg zusprechen.

Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Kombinierbar mit anderen Aktionen dazu, z. B. Brotbacken im Backhaus.

Kontakt

- Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Mosbach
Uly Schlegel · Martin-Butzer-Str. 3 · 74821 Mosbach
06261 9219-46 · ulrich.steinhilber-schlegel@kbz.ekiba.de

Katholisches Bildungszentrum Mosbach
Franz-Ulrich Neubert · Neuburgstr. 10 · 74821 Mosbach
06261 17057 · info@bildungszentrum-mosbach.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.5 Familienzentren

Familienzentrum Walldorf

- Angebotsform → Familienzentrum
- Kurzbeschreibung des Inhalts → In der neuen sozialen Mitte entstehen neue pädagogische Einrichtungen, ein neuer Stadtteil in Walldorfs Süden wächst sichtbar. Um gerade jungen Familien die Möglichkeit zu bieten, die in Walldorf schon vielfältigen Angebote für Kinder, Eltern und Großeltern besser kennenzulernen und sie auch zu nutzen, entstand die Idee, ein Familienzentrum ins Leben zu rufen. Was liegt näher als die enge Kooperation von verschiedenen Einrichtungen, die sich einen gemeinsamen Platz teilen? Im Familienzentrum Walldorf arbeiten eng zusammen: Der evangelische Kindergarten, die evangelische Kirchengemeinde, die Rektoren der beiden benachbarten Schulen, Kinderkrippe und Betriebe. Und so entwickelt sich in Walldorf in enger Abstimmung mit der Verwaltung und den Fraktionen des Stadtrates ein Familienzentrum ohne den Neubau eines Gebäudes und ohne allzu großen finanziellen Aufwand. Nahezu alle pädagogischen und sozialen Einrichtungen, Volkshochschule, Kinderschutzbund u. a. haben ihre Mitarbeit angekündigt und werden sich am Familienzentrum mit ihren Unterstützungs- und Hilfsangeboten beteiligen und weitere Angebote entwickeln. Angebote sind u. a.: Stilltreff, Besuchsdienst, Sprech-Café für Menschen, die gerne deutsch sprechen möchten, Spielplatztreff und vieles andere mehr.
- Zielgruppe → Familien, Eltern, Kinder, Frauen und Männer
- Ziele → Das bestehende Netzwerk sozialer Einrichtungen in Walldorf im Sinne einer familienfreundlichen Stadtentwicklung nutzen. Vernetzung der Angebote auf einer gemeinsamen Plattform. Raum für Begegnung und generationenübergreifende Projekte fördern.
- Kontakt → Familienzentrum Walldorf e.V.
Oliver Tuscher
06227 3 84 65 95
info@familienzentrum-walldorf.de
www.familienzentrum-walldorf.de



2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.5 Familienzentren

Projekt „MoBILE - Kindertageseinrichtungen entwickeln sich zu Familienzentren“ „MoBILE“: Menschen, offen für Begegnung, Inklusion, Lebensweltorientierung und Entwicklung

MoBILE: Menschen, offen für Begegnung,
Inklusion, Lebensweltorientierung und Entwicklung!
Machen Sie mit!

Angebotsform	→ Projekt Zeitraum: 2012 bis Ende 2014. Begleitung von 19 evangelischen Kitas in Kooperation mit bestehenden Bundesprojekten wie „Elternchance ist Kinderchance“ und „Anschwung für frühe Chancen“. Familie ist als Lebensraum und ganzheitlicher Bildungsort die entscheidende Voraussetzung für die Motivation junger Leute, sich in Gemeinschaften einzubringen, Sinn zu finden und gelingende Daseinsentwürfe zu entwickeln. Ziel des Projektes ist es u. a., dass Menschen aus möglichst vielen gesellschaftlichen Milieus mit den ihnen angemessenen Angeboten und Methoden Unterstützung erfahren und zwar weit über die Fragen nach der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege hinaus. Familienzentren sollen einladende und ganzheitliche Bildungsorte sein: Orte der Ermutigung. Sieben B's sind es also, die uns beschäftigen: In einer global vernetzten, hochindustrialisierten Gesellschaft sind - neben einer bedarfsgerechten Betreuung und ganzheitlichen Bildung - Möglichkeiten zu gegenseitiger Begegnung, Unterstützung, Begleitung und Beratung notwendig. Wir wollen uns auf den Weg machen, neue Modelle gemeinsamen Lebens zu entwickeln, die unserer Zeit und ihren Erfordernissen angemessen ist. Das heißt, dass es sich um ein Beteiligungskonzept handelt, bei dem jede und jeder aus dem Quartier mitmachen und mitgestalten darf. Das Kennen und Schätzen unterschiedlicher Werte, Religionen, Rituale, Kulturen und Sprachen kann zur Bewusstheit von (Vor-)Urteilen, gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Verständigung führen. Familienzentren können erheblich dazu beitragen.
Zielgruppe	→ Pädagogische Fach- und Leitungskräfte, Kirchengemeinde, Menschen im Quartier, Netzwerkpartnerinnen
Ziel des Angebots	→ Bedarfsgerechte, effektive Unterstützung von Familien durch evang. Einrichtungen, die die Entwicklung von Zukunftskonzepten gemeinsamen, achtsamen Lebens voranbringen wollen; Aufbau nachhaltiger Strukturen.
Konzept und Ablauf	→ Aufbau von Netzwerken, Stärkung der MA durch Weiterbildung u. a. im Bereich der Elternberatung, Prozessbegleitung, Durchführung von Veranstaltungen und Fachtagen, Vernetzung mit „Mobile Europe“, Erarbeiten eines Leitfadens für evangelische Einrichtungen, Abschlusskongress.
Kooperations- und Beteiligungsmöglichkeiten	→ Jederzeit gern vor Ort!
Kontakt	→ Diakonisches Werk Baden · Uta Reuter, Projektleitung Vorholzstr. 3 · 76137 Karlsruhe · Reuter@diakonie-baden.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.5 Familienzentren

MoBILE Europe

- Angebotsform** → Praktikum für pädagogische Fachkräfte in europäischen Partnereinrichtungen
- Kurzbeschreibung des Inhalts** → Das DW Baden erhielt den Zuschlag für ein Leonardo da Vinci Projekt, in dem Fachkräfte, die sich den Themen „Mehrgenerationenhaus, Familienzentren, Beratung, Begleitung von Familien, Erwachsenenbildung und Frühe Hilfen“ verbunden wissen, die Möglichkeit haben, in den Partnerländern 14 Tage zu hospitieren, deren Konzepte vor Ort zu studieren und sich mit Herausforderungen der Armutsbekämpfung, Umsetzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fragen des demografischen Wandels, dem Umgang mit Themen wie Inklusion sowie weiteren Schwerpunktsetzungen der einzelnen Einrichtungen vertraut zu machen, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und ein Stück interkulturelle Begegnung leben zu können. Zeitraum: Juni 2013 bis Mai 2015.
- Zielgruppe** → Vierzig pädagogische und psychologische Fach- und Leitungskräfte
- Ziel des Angebots** → Stärkung des europäischen Gedankens im Bereich der Elementarpädagogik, der Beratungsstellen, Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren Erweiterung der fachlichen und interkulturellen Kompetenzen von Fachkräften:
 Kennenlernen anderer Erziehungs- und Bildungssysteme sowie sozialer Strukturen im europäischen Kontext; Auseinandersetzung mit relevanten sozialpädagogischen und sozialraumorientierten Konzepten; Auseinandersetzung mit den Antworten der Partnerländer auf den Umgang mit Armut und Benachteiligung; Diskurs über die Konzepte, deren geschichtliche, sozial- und gesellschaftspolitische Begründungen, Reflexion über deren Umsetzung in den Nachbarländern und den eigenen Erfahrungen mit dem System; Prüfung der Übertragbarkeit und mögliche Umsetzung von Ideen in der eigenen Einrichtung und im Sozialraum sowie Diskurse über mögliche verbesserte Unterstützung von Familien
- Konzept und Ablauf** → Akquise möglicher Partner in mehreren europäischen Ländern, vorbereitender Besuch, Ausschreibung, Auswahl, Vorbereitung und Begleitung der TN durch Fortbildung, Beratung und Coaching, Erstellen von Materialien für die Partnerländer in der jeweiligen Landessprache, Erstellen von Fragebögen etc. für die Durchführungsphase, Nachbereitung der Aufenthalte, Auswertung, gemeinsamer Abschlusskongress mit „MoBILE“ und VertreterInnen der Partnerländer, Anstreben von Nachhaltigkeit in der Kooperation u. a. durch Folgeprojekte.
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten** → Jederzeit erwünscht! Anfragen und Bewerbungen bitte an folgenden Kontakt:
- Kontakt** → Diakonisches Werk Baden
 Uta Reuter, Projektleitung
 Vorholzstr. 3
 76137 Karlsruhe
 Reuter@diakonie-baden.de



2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.6 Paare stärken

Auch Eltern sind ein Paar

Angebotsform	→ Vortrag sowie Gruppenangebot für Eltern in Kirchengemeinden, Kitas
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In dem Kurs werden junge Eltern in dem Schritt vom Paar zur Familie unterstützt. Die mit der Geburt des Kindes einhergehenden Veränderungen bedürfen einer erheblichen Anpassungsleistung. Junge Eltern setzen sich in diesem Kurs mit den Veränderungen und Anforderungen dieser familiären Entwicklung auseinander. Die Stärkung der Paarbeziehung ist entscheidend für die langfristige familiäre Stabilität.
Zielgruppe	→ Ein Paar-Kurs für planende, werdende und frisch gebackene Eltern
Ziel des Angebots	→ - Auseinandersetzung mit familiären Veränderungen - Stärkung der Paarbeziehung - Entwickeln einer familiären Lebenskultur
Konzept und Ablauf	→ 4 Gruppenabende zu ausgewählten Themen, Impulsreferate und Übungen
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Vortrag zum Thema ist möglich
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im evangelischen Kirchenbezirk Konstanz Obere Laube 62 78462 Konstanz 07531 363260 pbs.konstanz@diakonie.ekiba.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.6 Paare stärken

Partnercoaching

- Angebotsform → Veranstaltungsreihe aus Seminarblocks, Vorträgen und Beratungsangeboten
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Stärken und Schwächen der Partnerschaft, mögliche Kraftquellen, aber auch Störfaktoren sind ebenso wie gelingende Kommunikation und die erotisch-sexuelle Seite der Partnerschaft Thema des Partnercoachings.
- Zielgruppe → Paare, die ihre Partnerschaft stärken und Krisen überwinden wollen
- Ziel des Angebots → Stärkung der kommunikativen und der Problemlösungskompetenz, Erweiterung des Handlungsrepertoires, Förderung der Achtsamkeit
- Konzept und Ablauf →
 - In vier Seminarblöcken mit je vier bis fünf Abend- oder ganztägigen Terminen, verteilt über ein Jahr, werden zentrale Themen der Partnerschaft bearbeitet; ergänzt durch Vorträge und bei Bedarf durch Paar-Beratungsangebote.
 - Kreative Arbeiten werden ergänzt durch theoretische Inputs, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen, Kommunikationstraining und andere Paarübungen
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → Partnercoaching wird von der Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Karlsruhe und dem Bildungszentrum Karlsruhe der Erzdiözese Freiburg angeboten. Vorträge und Seminarblöcke können frei miteinander kombiniert werden.
- Kontakt → Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe
 Nelkenstraße 17
 76135 Karlsruhe
 0721 842288
info@eheberatung-karlsruhe.de
www.eheberatung-karlsruhe.de



2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.7 Religion

Was glaubst du, was glaube ich, was glauben wir? Eine Entdeckungsreise durch die abrahamischen Religionen.

- Angebotsform → Interreligiöse Projektstage in Gemeinde oder Schule
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Kinder und Erwachsene nähern sich, entsprechend des eigenen Erfahrungs- und Verstehenshorizonts, ihrer Lebensrealität in einer multireligiösen Gesellschaft an. In einer Entdeckungsreise mit verschiedenen Stationen lernen Kinder und ihre Eltern auf ganzheitliche Weise unterschiedliche Aspekte des Glaubens, der religiösen Praxis und der Tradition des Judentums, Christentums und Islams kennen. Vermittelt werden diese durch Vertreterinnen und Vertreter der drei abrahamischen Religionen. In Abendveranstaltungen, die sich an Erwachsene richten, werden die gewonnenen Einsichten vertieft und in den aktuellen gesellschaftlichen Diskurs eingebracht.
- Zielgruppe → Familien, Erwachsene, Jugendliche, Kinder
- Ziel des Angebots → Ganzheitliche Vermittlung von Zugängen zu den abrahamischen Religionen. Das Wissen um den Glauben meines Gegenübers wird als wichtige Voraussetzung für einen toleranten Umgang miteinander wahrgenommen.
- Konzept und Ablauf →
- Stationenlernen zu Judentum, Christentum und Islam mit kreativen Angeboten zu folgenden Themenfeldern: religiöse Räume, religiöse Feste, heilige Schriften, Gottesvorstellungen, Abraham/Ibrahim, traditionelle Tänze, thematische Medienangebote, etc.
 - Filmabend mit moderiertem Gespräch im Anschluss
 - Podiumsdiskussion zum Dialog der Religionen
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → Das Konzept mehrtägiger interreligiöser Projektstage kann entweder im gemeindlichen oder schulischen Kontext durchgeführt werden. KooperationspartnerInnen sind VertreterInnen des Judentums, des Islam und des nicht-evangelischen (z. B. orthodoxen) Christentums.
- Kontakt → Evangelischer Oberkirchenrat
Annette Stepputat
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe
0721 9175-522 · Annette.Stepputat@ekiba.de



Evangelisches Schuldekanat Ladenburg-Weinheim
Dr. Cornelia Weber, Schuldekanin
Paulstraße 2 · 69469 Weinheim
0621 62136 · Cornelia.Weber@kblw.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.8 Inklusion

Kinderkaufhaus Plus

- Angebotsform → Secondhand-Kaufhaus und mehr
- Zielgruppe → Kinder und Familien mit kleinem Geldbeutel oder besonderem Bewusstsein für gebrauchte Ware und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Das Diakonische Werk Mannheim und die Evangelische Gemeinde Neckarstadt haben sich mit der Diakoniekirche Plus – Mannheim dem Stadtteil geöffnet. Das „Kinderkaufhaus Plus“ erweitert das Angebot für alle Familien im Stadtteil. Was Kinder brauchen für Schule, für Sport oder für die Freizeit gibt es gebraucht und für wenig Geld im Kinderkaufhaus.
- Ziel des Angebots → Engagement für Menschen im Stadtteil und Teilhabe von Kindern und Familien: Das Kinderkaufhaus will den kleinen Geldbeutel entlasten und durch Beratung, Begegnung und Kurse das Selbsthilfe- und Veränderungspotential von Familien stärken sowie ein breites Betätigungsfeld für Ehrenamtliche bieten.
- Konzept und Ablauf → Die sogenannten „Von-bis-Preise“ berücksichtigen, dass Familien unterschiedlich bezahlen können, schließen aber niemanden aus. Auf allen Waren im Kinderkaufhaus findet sich ein Preisschild mit einem Mindest- und Maximalbetrag. Bezahlt soll werden, was die Käuferin kann oder was ihr das Stück wert ist. Ein Berechtigungsschein ist nicht notwendig, alle Menschen sind willkommen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Transfer zwischen Überfluss und Mangel. In unserer Wegwerfgesellschaft ist das Verwerten von nicht mehr benötigten Dingen wichtiger denn je und ein Anliegen, das sowohl eine ökologische als auch ökonomische Botschaft in sich birgt. Das Kinderkaufhaus ermöglicht schon im Laden Begegnungen und niedrigschwellig Erstkontakte der Beratung und des Informationsaustausches. Zudem gibt es im Angebot eine Fahrradwerkstatt, Kreativnachmittage, Spiele können ausprobiert werden, Kochrezepte gesammelt und die deutsche Sprache in einem Konversationskurs eingeübt. Das Kinderkaufhaus Plus beschäftigt hauptamtlich zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils einer halben Stelle. Zudem engagieren sich ca. 25 Ehrenamtliche.



Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Das Kernangebot eines Secondhand-Angebots kann auch in kleinerer oder anderer Form stattfinden und ist auch thematisch denkbar - z. B. jahreszeitlich Richtung Weihnachten ein Trödelmarkt mit Dekomaterial und Weihnachtsschmuck kombiniert mit einem inhaltlichen Teil zum Thema Weihnachtsbräuche hier und anderswo.

Kontakt

- Kinderkaufhaus Plus an der Diakoniekirche
Martina Böffert, Andrea Reichert
Lutherstraße 4 · 68169 Mannheim · 0621 46275270
kinderkaufhaus@diakonie-mannheim.de · www.diakonie-mannheim.de

2 BEZIEHUNG STÄRKEN - NETZWERKE KNÜPFEN

2.8 Inklusion

TIF - Treffpunkt INKLUSION Freiburg



Angebotsform	→ - Offenes Eltern-Kind-Café der Kulturen - ElternmentorInnen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In niederschweligen Eltern-Kind-Cafés besteht die Möglichkeit, gemeinsam in Kontakt und Austausch zu treten sowie bei Bedarf direkte fachliche Beratung (auch in der eigenen Muttersprache) zu erfahren. Eine parallel hierzu angebotene Kinderbetreuung ermöglicht eine ungeteilte Aufmerksamkeit während des Austausches und der Beratung sowie kurzfristige Entlastung.
Zielgruppe	→ Eltern mit und ohne Migrationshintergrund und ihre Kinder/ Angehörigen mit einer Behinderung
Ziel des Angebots	→ - Information der Eltern über bestehende Hilfesysteme (z. B. der Kommune, der Pflegekassen, der Behindertenhilfeeinrichtungen etc.) für sie und ihre Familie. - Ermöglichung des interkulturellen, -religiösen Austauschs, Knüpfung sozialer Kontakte - kultursensible Beratung und auf Wunsch Begleitung bei Ämtergängen etc. durch qualifizierte ElternmentorInnen mit Migrationshintergrund und einer sozialpädagogischen Fachkraft
Konzept und Ablauf	→ Wöchentliches Eltern-Kind-Café an einem Werktag-Vormittag (2 Stunden) für einen oder beide Elternteil/e mit Betreuung der Kinder: Gemeinsames „Ankommen“ mit Tee, Kaffee, Kakao sowie Obst und Keksen. Kinder werden in eigenen Räumlichkeiten betreut während die Eltern in ein gemeinsames Gespräch kommen sowie individuelle Beratung (auch muttersprachlich) durch die ElternmentorInnen erfahren können. Monatlicher Eltern-Kind-Treff an einem Wochenend-Nachmittag (3 Stunden) für die ganze Familie (u. a. mit Ausflugsprogramm, gruppendynamischen Aktivitäten).
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote für die Kinder/ Angehörigen mit Behinderung können vorgestellt, Möglichkeiten des Engagements der Eltern oder Geschwister aufgezeigt und gemeinsame Aktivitäten (z. B. Familienfreizeit o. ä.) geplant werden.
Kontakt	→ Diakonisches Werk Freiburg · Bertram Goldbach Leiter Arbeitskreis Behinderte an der Christuskirche (ABC) Maienstraße 2 · 79102 Freiburg 0761 767 727 7 · abc@diakonie-freiburg.de

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.1 Chancengerechtigkeit

Familiencafé bei Thomas

Angebotsform	→ Café mit Kinderbetreuung und thematischem bzw. Beratungs-Angebot
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Café mit Raum für Begegnung und thematischen Einheiten für die Erwachsenen (manchmal auch für die Erwachsenen zusammen mit Kindern) mit Kuchen und Kaffee auf Spendenbasis und einer Kinderbetreuung.
Zielgruppe	→ Familien (Kinder, Eltern, Großeltern) und Alleinstehende (SeniorInnen, Alleinerziehende, Singles,...)
Ziel des Angebots	→ Menschen im Quartier (u. a. Menschen aus sozial schwierigen Verhältnissen und Flüchtlinge/ Roma und Sinti) einen Raum zu geben, in dem sie sich treffen können, austauschen und ein thematisches Angebot oder eine Beratung bekommen. Eltern/ Großeltern haben Zeit für sich (ihre Kinder werden von Fachkräften betreut).
Konzept und Ablauf	→ - Verschiedene soziale Institutionen im Stadtteil (Zähringen - Freiburg) entwickeln ein Angebot für die Familien im Quartier. Sie nennen sich Runder Tisch Zähringen und entwickeln das Konzept eines Familiencafés, das zweimal im Monat von 15 - 17 Uhr geöffnet hat für alle Interessierten, die im Quartier des Cafés wohnen. - Das Café findet in den Räumen der Pfarrgemeinde Nord statt. Sie ist der rechtliche Träger. Viele Ehrenamtliche aus der Pfarrgemeinde engagieren sich im Familiencafé. Die Gemeindediakonin arbeitet im Auftrag des Ältestenkreises mit einem gewissen Stundensatz im Familiencafé mit und die Pfarrgemeinde stellt ihre Räumlichkeiten für das Familiencafé zur Verfügung. - Das Familiencafé ist weltanschaulich neutral und wird vom Runden Tisch und dem Leitungskreis geleitet, der sich aus Mitgliedern des Runden Tisches zusammensetzt. - Es gibt meist ein thematisches Angebot für die Erwachsenen und immer eine Kinderbetreuung, ein Kinderprogramm für die Kinder in einem separaten Raum neben dem Café.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Das Familiencafé kooperiert mit verschiedenen anderen sozialen Institutionen, die ein thematisches Angebot oder eine Beratung im Familiencafé niederschwellig anbieten.
Kontakt	→ Familiencafé bei Thomas Tullastraße 15 79108 Freiburg Träger: Pfarrgemeinde Nord Starkenstr. 8 79104 Freiburg

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Es war einmal in Heidelberg

- Angebotsform → Kulturpatenschaften für Kinder von 8-12 Jahren
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Kinder lieben Geschichten – und zu vielen Kunstwerken und Kulturdenkmälern gehört eine Geschichte. Mal hat ein Gemälde in einem Museum eine spannende Entstehungsgeschichte, mal hat in einem alten Haus ein berühmter Künstler gelebt, mal verweist das Bild eines Heiligen in einer Kirche auf eine Legende über dessen Leben. Stellt man diese Kunstwerke und Kulturdenkmäler samt ihren „Geschichten“ zu Rundgängen zusammen, ergeben sich abwechslungsreiche Stadtpaziergänge für Kinder.
- Zielgruppe → Kinder zwischen 8 und 12 Jahren
- Ziel des Angebots → Vereinfachung des Zugangs zu Kultur
- Konzept und Ablauf → Die evangelische Erwachsenenbildung und ehrenamtliche „Kulturpaten“ aus Heidelberg und Umgebung stellen Geschichten zu Entdeckungstouren für Kinder von 8-12 Jahren zusammen. Auf diese Weise soll Kindern die Chance gegeben werden, individuell an Kultur herangeführt zu werden, ohne dabei stillsitzen oder viel lernen zu müssen. Sie sollten aber die Bereitschaft mitbringen, an mehreren Expeditionen teilzunehmen.
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → Kooperation mit örtlichen Nachmittagsbetreuungseinrichtungen und Schulen
- Kontakt → Evangelische Erwachsenenbildung Heidelberg
Sebastian Klusak
Karl-Ludwig-Str. 1
69117 Heidelberg
06221 475380
eeb.heidelberg@kbz.ekiba.de
www.ekihd.de



3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Geocaching Psalm 2.0

- | | |
|------------------------------|--|
| Angebotsform | → Geocaching-Projekt |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Psalm 2.0 möchte die 150 Psalmen in 150 Geocaches im Schwarzwald neu erlebbar machen. Sie sind eingeladen, gemeinsam mit Ihrer Gruppe einen Psalm zu wählen und diesen auf kreative Weise als Cache erfahrbar zu machen. |
| Zielgruppe | → Alle Altersgruppen |
| Ziel des Angebots | → Für die Gruppe: einen Psalm in der Gruppe neu entdecken und kreativ umsetzen
Für das Projekt: 150 Psalmen für Gemeindemitglieder, Menschen aus der Umgebung und Touristen auf eine ganz neue Art zugänglich zu machen. |
| Konzept und Ablauf | → Geocaching ist eine weltweite, moderne Schatzsuche für die ein GPS-Gerät oder ein Handy mit GPS-Funktion benötigt wird. Immer mehr Menschen – von Jung bis Alt begeistern sich für dieses Hobby. Es geht darum, Dosen (=Geocaches) nach bestimmten Regeln zu verstecken und/oder zu suchen. Durch die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade der einzelnen Caches ist das Geocachen für alle Zielgruppen (Familien mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrern, MathematikerInnen, SpaziergängerInnen, ExtremsportlerInnen und viele weitere!) interessant.
<i>Psalm 2.0:</i> Informieren Sie sich bei Anna Lohf über das Projekt. Bei ihr erhalten Sie Infomaterial, Rahmenbedingungen und Anregungen für einen möglichen Geocache.
Begeistern Sie Ihre Gruppe und suchen Sie sich einen Psalm aus. Dieser Psalm soll nun von Ihnen neu und kreativ umgesetzt werden. Zum einen müssen Sie einen für den Psalm passenden Ort finden, dies kann die Kirche in Ihrem Ort sein, aber auch ein anderer Platz in Ihrer Umgebung. Zum anderen brauchen Sie eine passende Umsetzung (Rätsel, Verstecke, Methoden, Material, etc.) zum Psalm. Lassen Sie sich begeistern von schon gelegten Geocaches zu anderen Themen und sammeln Sie Ideen in Ihrer Gruppe. Nun legen Sie den Psalm als Geocache aus und veröffentlichen ihn im Internet. Seien Sie gespannt wie viele Menschen Ihren Geocache finden und machen Sie sich mit Ihrer Gruppe auf den Weg, selbst Geocaches von anderen Gruppen zu finden! Und! Keine Angst! Das Ganze hört sich komplizierter an, als es ist! |



Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Wenn Sie mit GPS und dem Geocaching vertraut sind können Sie für viele weitere Gelegenheiten Geocaches auslegen und finden.

Kontakt

- Projekt Kirche und Tourismus, Region Schwarzwald
Anna Lohf, Gemeindediakonin
Höfener Str. 109 · 79199 Kirchzarten-Burg
Anna.Lohf@kbz.ekiba.de · 0173 1393172 · www.facebook.de/Psalm2punkt0

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Grunds(ch)ätze des Glaubens

Angebotsform	→ Glaubenskurs für Erwachsene, besonders (Konfirmanden-) Eltern und Paten (auch als „Taufkurs“ geeignet)
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In diesem Kurs über mehrere Abende werden die „klassischen“ Themen des Konfirmandenunterrichts („Kirche, Bibel, Kirchenjahr“, „Beten und das Vaterunser“, „Taufe“, „Abendmahl“, „Die 10 (An-)Gebote“, „Gottes Spuren - Psalm 23“, „Das Glaubensbekenntnis“) behandelt. Hierbei soll einerseits die Gelegenheit gegeben werden, sich erneut (z. B. Konfi-Eltern) mit den Unterrichts-Themen ihrer Kinder zu beschäftigen und insofern auch sprachfähig zu werden, sowie die eigenen Glaubenserfahrungen zu reflektieren. Zudem sollen aber auch Erwachsene durch dieses Angebot die Möglichkeit erhalten, in überschaubarer Zeit über Kern-Themen des christlichen Glaubens Kenntnisse zu erhalten. Am Ende des Kurses kann auch auf eigenen Wunsch hin eine besondere Segnung zugesprochen bzw. die Taufe vollzogen werden.
Zielgruppe	→ Erwachsene, besonders (Konfirmanden-) Eltern und Paten
Ziel des Angebots	→ Stärkung und Vergewisserung des Glaubens, auch in Krisenzeiten
Konzept und Ablauf	→ Die Gesprächs-Abende finden jeweils von 20 - 22 Uhr statt und bieten - nach einem Impuls-Referat zum jeweiligen Thema - vor allem Gelegenheit zum Gespräch. Dabei sollen eigene Erfahrungen ebenso zur Sprache kommen können wie die Fragen nach der heutigen Bedeutung dieser Themen - auch im Leben unserer Kinder und Konfirmanden. Es sind keine (theologischen) Vorkenntnisse erforderlich. Die Abende sind kostenlos und können auch als Einzelveranstaltung besucht werden. Eine Anmeldung (einfach per Telefon oder Mail) ist jedoch bis 3 Tage vor der jeweiligen Veranstaltung erforderlich. Der Kurs wird jährlich durchgeführt, jeweils im Zeitraum September – März
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Einbeziehung von Kindergärten, Kindertagesstätten etc., diakonischen Einrichtungen, Erwachsenenbildung
Kontakt	→ Evangelische Pfarrgemeinde West Joost Wejwer, Gemeindediakon Fehrenbachallee 50 79106 Freiburg 0761 276642 Joost.Wejwer@kbz.ekiba.de

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden

- Angebotsform** → Ein Elternkurs für Eltern mit Kindern im Alter 11 – 14 Jahren
- Kurzbeschreibung des Inhalts** → „Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden“ ist ein Angebot für Eltern, das aus evangelischer Perspektive konzeptionell auf das Zusammenspiel von Pädagogik, Religion und Werteerziehung ausgerichtet ist.
- Zielgruppe** → Eltern, beruflich und ehrenamtlich Tätige in der Konfirmanden- und Jugendarbeit.
- Ziel des Angebots** → Der Kurs lädt ein zum Reflektieren eigenen Handelns im Erziehungsalltag und bietet Orientierung in der Frage „Was fördert, was hemmt die Entwicklung meiner Tochter, meines Sohnes in der Pubertät?“ Er will Eltern den Druck nehmen, perfekt sein zu müssen und gleichzeitig darüber informieren, worauf es ankommt. Er will pubertierende Jugendliche und deren Eltern zu einem verständnisgeprägten Miteinander motivieren, das auf einer pädagogischen, christlich geprägten Grundlage basiert. Der Lern- und Erfahrungsaustausch in der Teilnehmergruppe ist ein wichtiges Element des Kurses.

Konzept und Ablauf



- „Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden“ will in Kooperation mit Kirchengemeinden und Schulen Konfirmandeneltern erreichen, Väter und Mütter mit Töchtern und Söhnen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Der Kurs ermutigt Eltern, Antworten auf alltägliche Erziehungs- und Beziehungsfragen zu finden:
- Wie kommuniziere ich mit meinem Kind?
 - Wie kann ich seine Sinn- und Identitätsfindung unterstützen?
 - Wie können Eltern mit dem schwindenden Einfluss auf ihr Kind umgehen?
 - Was bedeutet das Erwachsenwerden des Kindes für die Paarbeziehung der Eltern?

Für den Kurs ist ein Ordner mit dem entsprechenden Material für die Kursleitung und die Teilnehmenden erhältlich.

Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Einzelne Modulelemente können auch separat in Elternabende eingebaut werden.
- Der Kurs kann in einer Kirchengemeinde auch in Kombination mit dem Elternkurs „vertrauen, spielen, lernen“ für Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren angeboten werden.

Kontakt

- Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden
Religionspädagogisches Institut
Susanne Betz · Studienleiterin für Religiöse Bildung in Kitas und Familienbildung
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe · 07212 9175-432
Susanne.Betz@ekiba.de · www.elternkurs.net

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Ich habe eine Familie und es ist wert eine Familie zu sein

Angebotsform	→ Tagesseminar - Familientag
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Die Familien erhalten die Möglichkeit, sich mit der eigenen Familie aus verschiedenen Blickwinkeln zu beschäftigen und andere Familien im „Familie sein“ zu erleben. Durch ein Angebot der zeitweisen Kinderbetreuung ist es möglich, einen thematischen Teil in der Elterngruppe zu bearbeiten.
Zielgruppe	→ Familien
Ziel des Angebots	→ Ein Tag mit, von und für Familien. Dieser Tag soll Familien eine Möglichkeit bieten, sich außerhalb des Alltags bewusst als Familie zu erleben mit all ihren Fähigkeiten, Phantasien und Wünschen.
Konzept und Ablauf	→ - Vormittag: „Bilder der Familie – Familienbilder“: Jede Familie entwirft für sich ein eigenes Bild und präsentiert das dann im Plenum. - Gemeinsames Mittagessen - Nachmittag: „Was leistet meine Familie für mich, was leiste ich für meine Familie“: Mütter-, Väter- und Kindergruppen tauschen sich aus. Dann ein Plenum in den Erwachsenengruppen. - Abschluss: In den Familiengruppen entsteht ein Familiengebilde aus Ton.
Kontakt	→ Brigitte Eberle Erzieherin und Familienbildnerin brigitte-eberle@gmx.de

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Konfi 3

- Angebotsform** → In einem zeitlich klar abgesteckten Rahmen können Schüler der 3. Klasse in Kleingruppen und zeitweise in der Großgruppe Kontakt zur Kirche und christlichem Glauben knüpfen.
- Kurzbeschreibung des Inhalts** → In Kleingruppen werden den Kindern Möglichkeiten geboten, in drei Themenblöcken „Kirche / Gemeinde“, „Taufe“ und „Abendmahl“ durch spannende Geschichten, gemeinsame Spiele, ermutigende Gebete und mitreißende Lieder Kontakt zur Kirche zu erarbeiten und zu erleben.
- Zielgruppe** → Schüler der 3. Grundschulklasse und ihre Familien
- Ziel des Angebots** → Eine Möglichkeit für Eltern und ihre Kinder bieten, auf altersgemäße und spielerische Weise mit Kirche und Glauben Kontakt zu knüpfen.
- Konzept und Ablauf** → Dieses Angebot ist erlebnisorientiert, altersgemäß und handlungsorientiert. Eltern leiten die Kleingruppen, entweder im eigenen Wohnzimmer oder im Gemeindehaus. Die mitarbeitenden Eltern werden im Vorfeld geschult und erhalten ein ausführliches, erprobtes Handout zu jedem Themenblock. Die Gruppeneinheiten haben ein kontinuierliches Schema: Eingangsritual, Singen, Thema (biblische) Geschichte, kreatives und spielerisches Gesprächsangebot, Gestaltung der Erinnerungsmappe, Schlussritual. Gesamtdauer der Einheit: 90 Minuten. Der Gesamttablauf von Oktober bis Januar: Modul 1 (Kirche/Gemeinde), Modul 2 (Taufe), freiwillig: Krippenspiel, Modul 3 (Abendmahl)
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten**
- In Denzlingen gibt es das Modell KeK3 (Kinder erleben Kirche in der dritten Klasse) seit drei Jahren. Inzwischen besteht neben KeK3 eine wöchentlich stattfindende Freizeitgruppe, es gibt eine KinderBibelNacht, einen ökumenischen Kinderbibeltag und weitere punktuelle kek Aktionen.
- Kontakt**
- Religionspädagogisches Institut
 Ute Mickel
 Blumenstraße 1-7
 76133 Karlsruhe
 0721 9175 416
 Ute.Mickel@ekiba.de
- Katrin Raupp
 Dipl. Sozialpädagogin
 Hauptstraße 120
 79211 Denzlingen
 kek@denzlingen-kirche.de



3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

und wenn du nicht...! Vom Grenzen setzen und Regeln einhalten

Angebotsform	→ Ein Elternabend
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Der Gesprächsabend setzt bei Alltagserfahrungen der Eltern an und erarbeitet konkrete Hinweise, wie Kindern altersangemessen Grenzen gesetzt und Regeln miteinander eingeübt werden können.
Zielgruppe	→ Mütter und Väter von Kindergartenkindern, Erzieherinnen und Erzieher, Praktikantinnen und Praktikanten, Interessierte
Ziel des Angebots	→ Stärkung der erzieherischen Kompetenz der Eltern und der in Kindertageseinrichtungen tätigen Erziehenden im Hinblick auf den Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen und im Hinblick auf das Einüben von Regeln
Konzept und Ablauf	→ - „warm up“ mit einem Bewegungsspiel („Einmal hoch, einmal tief“) - Gruppenarbeit: Eine Situation auswählen, in der das Setzen von Grenzen gut funktioniert hat, sowie eine Situation nennen, in der es schwierig war, Grenzen zu setzen bzw. Regeln einzuüben - anhand der genannten Praxisbeispiele erfolgt Erarbeitung im Plenum: Was hilft, Grenzen zu setzen und Regeln einzuüben? – Merksätze für die Praxis - Besprechung weiterer Fragen und Situationen - Austeilen eines Informationspapiers mit den Merksätzen für die Praxis
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Der Gesprächsabend kann in Kooperation mit mehreren Kindertageseinrichtungen angeboten werden. Sinnvoll ist es, dass das pädagogische Team der Kindertageseinrichtung in einer Gruppe zusammenarbeitet. Der Austausch darüber, wie die Kindertageseinrichtung arbeitet und welche Probleme Eltern zu bewältigen haben, ist für alle Beteiligten interessant und hilfreich.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Odenwald-Tauber Gardis Jacobus-Schoof Regionalbeauftragte Poststraße 4 97944 Boxberg 07930 2233 info@eeb.od-tauber.de

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Väter-Kinder-Tag

- | | |
|---------------------------------------|---|
| Angebotsform | → Ein Tag, z. B. 11.00 bis 20.00 Uhr |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Der Tag ermöglicht Vätern bzw. Großvätern und ihren Kindern bzw. Enkelkindern ein intensives gemeinsames Erleben. Ein Thema (z. B. ein Märchen, eine Geschichte oder ein Aspekt der 4 Elemente „Erde – Feuer – Wasser – Luft“) wird dabei vielseitig und kreativ erschlossen. |
| Zielgruppe | → Väter mit ihren Kindern bzw. Großväter mit ihren Enkelkindern im Alter von 4 bis 12 Jahren |
| Ziele des Angebots | → Stärkung der Beziehung von Vätern bzw. Großvätern und Kindern, Förderung der kommunikativen Kompetenz in einer Gruppe, Freude erleben beim gemeinsamen Spielen, Singen und kreativen Tun, Elemente christlicher Spiritualität erfahren |
| Konzept und Ablauf | → Kennenlernen, Spiele und Singen
Hinführung zum Thema
Beschäftigung mit dem Thema in verschiedenen Gruppen, biblischen Bezug herstellen
Mittagessen
je nach örtlicher Gegebenheit und thematischem Anlass:
Unternehmung/Aktivität draußen:
hierzu kann ein Erlebnisführer/eine Erlebnisführerin zur Mitarbeit gebeten werden
Nachmittagspause mit Getränken und Gebäck
am späteren Nachmittag: Workshops zur Auswahl, je nach Interesse, z. B. Speckstein bearbeiten, Filzen, Töpfern, Bilder malen etc. |
| Abendessen | → je nach Jahreszeit und örtlicher Gegebenheit:
Fackelwanderung, Lagerfeuer, Besichtigung einer interessanten Stätte
ca. 20.00 Uhr: Abschluss, Gebet und Segen |
| Variations-/Kooperationsmöglichkeiten | → Der Tag kann von Bezirksstellen der Evang. Erwachsenenbildung, von Kirchengemeinden und/oder Kindertagesstätten angeboten werden. Kooperationen mit Schulen oder katholischen Kirchengemeinden sind möglich und sinnvoll. |
| Kontakt | → Evangelischen Erwachsenenbildung Odenwald-Tauber
Helmut Schoof, Leiter
Poststraße 4
97944 Boxberg
07930 2233
info@eeb.od-tauber.de |

3 FAMILIE UND BILDUNG

3.2 Familienbildung

Vertrauen, spielen, lernen

- Angebotsform → Ein Elternkurs für Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren
- Kurzbeschreibung des Inhalts → „Vertrauen, spielen, lernen“ ist ein Angebot für Eltern, das aus evangelischer Perspektive konzeptionell auf das Zusammenspiel von Pädagogik, Religion und Werteerziehung ausgerichtet ist.
- Zielgruppe → Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren, ggf. Großeltern, pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, beruflich und ehrenamtlich Tätige in der Krabbelarbeit.
- Ziel des Angebots → Ziel ist, Eltern und Familien bei einer altersgemäßen ganzheitlichen Förderung von Kindern zu unterstützen. Der Kurs lädt ein zum Reflektieren des eigenen Handelns. Er will Eltern den Druck nehmen, perfekt sein zu müssen und gleichzeitig darüber informieren, worauf es ankommt.

- Konzept und Ablauf → „Vertrauen, spielen, lernen“ hat Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren im Blick und ist auch als Fortbildungsangebot für Mütter und Väter in den Eltern-Kind-Gruppen der Kirchengemeinden gedacht und ist offen für Großeltern.

Der Kurs ermutigt Eltern, Antworten auf Erziehungs- und Beziehungsfragen zu finden:

- Die Entwicklung einer liebevollen Beziehung zwischen Eltern und Kind, damit Vertrauen in sich, in andere und in die Welt gelingt.
- Auf eigenen Beinen stehen: Das Selbstständigwerden und der Umgang mit Grenzen
- Beim Spielen lernen: Die guten Möglichkeiten, beim Spielen zu lernen und dabei glücklich zu sein.
- Nobody is perfect: Was uns wichtig ist und wie wir gemeinsam gut leben können.

Für den Kurs gibt es einen Ordner mit dem entsprechenden Material für die Kursleitung und die Teilnehmenden.



Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Einzelne Modulelemente können auch separat in Elternabende von Kindertageseinrichtungen oder für Konfirmandeneltern eingebaut werden. Als Aufbaukurs bietet sich der Kurs „Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden“ an. Er ist für Eltern mit Kindern im Alter von 11 – 14 Jahren gedacht.

Kontakt

- Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden
Religionspädagogisches Institut · Susanne Betz
Studienleiterin für Religiöse Bildung in Kitas und Familienbildung
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe
07212 9175-432 · Susanne.Betz@ekiba.de · www.elternkurs.net

4 GETEILTE ARBEIT IST GANZE ARBEIT

4.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Hertie Audit berufundfamilie® im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe

- | | |
|------------------------------|--|
| Angebotsform | → Projekte und Angebote zur Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf für Mitarbeitende |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Das Hertie Audit berufundfamilie® im Evangelischen Oberkirchenrat: Mitarbeitende im Evangelischen Oberkirchenrat können verschiedene Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf in Anspruch nehmen. |
| Zielgruppe | → Mitarbeitende des Evangelischen Oberkirchenrates |
| Ziele | <p>→ Frauen und Männer mit Familienverantwortung stehen immer in dem Spannungsfeld zwischen Erziehung, Beruf und Pflege und wünschen sich vor allem mehr Zeit für die Familie.</p> <p>Eine familienbewusste Organisation ist inzwischen ein wichtiger betriebswirtschaftlicher Vorteil und stärkt vor allem das Miteinander in einer Dienstgemeinschaft.</p> <p>Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf zu einem Schwerpunkt seiner Personalentwicklung gemacht und ist 2008 und 2012 mit dem Audit der Hertie Stiftung berufundfamilie® ausgezeichnet worden.</p> <p>Seither konnten verschiedene Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf im Evangelischen Oberkirchenrat umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern-Kind Zimmer - Ferienbetreuung - Telearbeit - Ausbildung in Teilzeit - Treffpunkt „Pflegende Angehörige“ - Interne Fortbildung zu Demenz, Ruhestand, Rentenberatung etc. - Intranetportal |
| Konzept und Ablauf | → Ein Projektteam entwickelt zusammen mit dem Projektbeirat Angebote und Ideen zur besseren Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf. Die Mitarbeitenden werden über die hausinternen Treffpunkte darüber informiert. Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit intern und extern berichtet über das familienbewusste Profil des Evangelischen Oberkirchenrates |
| Kontakt | <p>→ Evangelische Frauen in Baden</p> <p>Hannelore List</p> <p>Projektleitung Hertie Audit berufundfamilie®</p> <p>Blumenstr. 1-7 · 76133 Karlsruhe · 0721 9175 328</p> <p>Hannelore.List@ekiba.de</p> <p>www.evangelische-frauen-baden.de</p> |



5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.1 Armut

Schuldnerberatung

- Kurzbeschreibung des Inhalts → Gruppeninformation Schuldnerberatung
- Zielgruppe → Überschuldete Menschen und deren Angehörige
- Ziel des Angebots → Immer wieder stellen wir in unseren Erstgesprächen fest, dass Schuldner über kurz oder lang in dieselben akuten Druck- und Zwangssituationen durch die Gläubiger geraten. Deshalb bietet die Teilnahme an dieser Gruppenveranstaltung jedem die zwanglose Möglichkeit der Information zu allen Fragen rund um das Thema Schulden, ohne dass er über seine persönliche Situation sprechen muss, und soll von unserer Seite ein Einzelgespräch ersetzen.
- Konzept und Ablauf → Einmal im Monat stattfindende, 3-stündige Veranstaltung. Hierzu wird jeder eingeladen, der im Laufe eines Monats wegen dringender Fragen oder dem Anliegen der Entschuldung in der Beratungsstelle anruft.
 Inhalt der Veranstaltung:
 - Möglichkeiten und Grenzen der Zwangsvollstreckung einer Forderung durch den Gläubiger
 - Notwendige Hilfemöglichkeiten und Handlungsstrategien für den Schuldner bei der Zwangsvollstreckung zur Sicherung seines Lebensunterhaltes/Existenzminimums und das seiner Familie
 - Information über die Voraussetzungen und den Ablauf des Verbraucherinsolvenzverfahrens als Möglichkeit der Schuldenregulierung
 - Beantwortung individueller Fragen nach Bedarf
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → Kooperation mit allen anderen Diensten des Diakonischen Werkes im Schwarzwald-Baar-Kreis.
- Kontakt → Diakonisches Werk im Schwarzwald-Baar-Kreis
 Luitgard Schmieder
 Mönchweilerstr. 4
 78048 Villingen-Schwenningen
 07721 8451 50
 Luitgard.Schmieder@diakonie.ekiba.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.2 Migrationshintergrund

Familienzentrum für alle

- Angebotsform → Haus der Begegnung, Beratung und gegenseitiger Unterstützung
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Das Familienzentrum ist ein Treffpunkt zur Stärkung der Beziehungen, Förderung von Netzwerken für Menschen, die selbst neu zugewandert sind oder schon lange hier leben oder schon immer hier leben. Es schafft eine Atmosphäre des „Willkommens in der Gemeinde“ und unterhält verschiedene Angebote für Familien (gemeinsam feiern, sich begegnen, gemeinsame Aktivitäten, Angebote der Unterstützung). Ein internationales Frauencafé gibt Frauen mit Migrationshintergrund Gelegenheit, in lockerer Atmosphäre deutsch zu sprechen über Themen wie Kindererziehung und Leben in Deutschland. „Stadtteilmütter“ geben Tipps und Hilfestellungen und zeigen auf, welche Unterstützungsmöglichkeiten und Beratungsstellen es gibt.

- Zielgruppe → Familien, Eltern, Jugendliche, Kinder, ältere Personen... mit und ohne Migrationshintergrund.



- Öffnung der Angebote für alle Menschen, unabhängig von Sprache und Herkunft, Schaffung von Räumen interkultureller Begegnung und Kennenlernen, Förderung des Zusammenhalts im Gemeinwesen, Unterstützung bei der Integration, Überwindung von Diskriminierungen, heimisch werden in Deutschland
- - Offenes Haus
- Regelmäßige Treffs und Veranstaltungen, gemeinsame Aktivitäten
- Zielgruppenorientierte Unterstützungsangebote für Familien (z. B. Mutter-Kind-Café, Sprachcafé, Hausaufgabenhilfe, Patenschaften, Oma-Service, ...)

Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Enge Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, Kindertageseinrichtungen und Schulen, der Jugendarbeit und den Migrations- und Flüchtlingsberatungsstellen sowie den weiteren Fachberatungsstellen.

Kontakt

- Evangelischer Oberkirchenrat
Annette Stepputat, Jürgen Blechinger
Abteilung Migration, Interkulturelle Kompetenz und Interreligiöses Gespräch
Diakonisches Werk Baden Stabsstelle Migration
Blumenstr. 1-7 · 76133 Karlsruhe
07212 9175 525 · EOK-migration@ekiba.de

Diakonisches Werk Lörrach
Ingrid Fischer, Sibylle Zeiser
Riedlstr. 16 · 79576 Weil am Rhein
07621 9869733 · Sibylle.Zeiser@diakonie.ekiba.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.3 Familie läuft nicht immer rund

Hilfe für Familien in Not · WAS - wenn die Familie Kopf steht?

Angebotsform	→ Familienpflege und Dorfhelferinnenarbeit als Entlastung und Unterstützung von Familien in Krisensituationen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Familienpflegerinnen und Dorfhelferinnen springen ein, wenn die Mutter (oder manchmal auch der Vater) aus Krankheits- oder anderen Gründen verhindert ist, die Kinder zu versorgen und den Haushalt zu organisieren. Familienpflege und Dorfhilfe richtet sich auch an Familien in psychischen und sozialen Notlagen. In der Krisensituation kann die Familienpflege, auch als Haushaltshilfe bekannt, dafür sorgen, dass im Ausnahmezustand der Familie eine gewisse „Normalität“ gewahrt bleibt und die Kinder im gewohnten Umfeld betreut und versorgt werden. Voraussetzungen: In der Familie lebt mindestens ein Kind unter 12 bzw. 14 Jahren (bei Kindern mit Behinderung keine Altersgrenze) und kein anderes erwachsenes Familienmitglied kann seine Versorgung übernehmen. Kostenträger sind Krankenkassen, je nach Situation auch Rentenversicherungsträger oder das Sozial- und Jugendamt.
Zielgruppe	→ Familien in Krisensituationen
Ziel des Angebots	→ Entlastung und Unterstützung im Familienalltag
Konzept und Ablauf	→ Wer Hilfe benötigt, sollte sich möglichst umgehend mit der örtlichen Sozialstation, dem örtlichen Diakonischen Werk vor Ort in Verbindung setzen. Dort werden Hilfesuchende gerne weiter beraten. Informationen zu den AnsprechpartnerInnen in den verschiedenen Regionen in Baden erhalten Sie über http://www.diakonie-baden.de/de/themen/kinder-und-familie/familienpflegedorfhilfe/index.html Von der Ärztin oder dem Arzt wird eine „Ärztliche Bescheinigung“ benötigt, in der die Notwendigkeit von „Haushaltshilfe nach § 38 SGB V“ sowie die voraussichtliche Dauer der benötigten Unterstützung festgehalten ist. Diese Bescheinigung ist dem „Antrag auf Gewährung von Haushaltshilfe“ an die Krankenkasse beizufügen.
Kontakt	→ Diakonisches Werk Baden e. V. Stefanie Krauter Fachreferentin für Familienpflege/Dorfhilfe Vorholzstr. 3 76137 Karlsruhe 0721 9349 356

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.3 Familie läuft nicht immer rund

WAS - wenn sich Kinder und Jugendliche den Eltern entziehen, es dauernd Streit gibt und sich Familienmitglieder hilflos ausgeliefert fühlen?

Angebotsform	→ Kinder- und Jugendhilfe: Hilfen zur Erziehung
Zielgruppe	→ Familien in schwierigen Lebenssituationen / Familien mit Unterstützungsbedarf
Ziel des Angebots	→ Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeiten (vgl. SGB VIII, § 1) Unterstützung der Eltern bei der Ausübung ihrer erzieherischen Aufgaben
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Kinder und Jugendliche sowie Eltern in schwierigen Lebenssituationen können sich Hilfe und Unterstützung zur Bewältigung ihres erzieherischen Lebensalltags einholen. Voraussetzung ist, dass eine dem Wohl des Kindes oder dem Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht (mehr) gewährleistet ist (SGB VIII, § 27). Denkbar sind Hilfen pädagogischer und therapeutischer Art. Das Spektrum reicht von Erziehungsberatung über Sozialpädagogische Familienhilfe bis hin zur außerfamiliären Unterbringung des Kindes bzw. des/der Jugendlichen. Hilfesuchende Familien sowie Kinder und Jugendliche sind in diakonischen Einrichtungen der Erziehungshilfe und in den Beratungsstellen der Diakonischen Werke willkommen: dort werden sie zu ihrer persönlichen Situation beraten. Gemeinsam kann geschaut werden, welche Form der Hilfe sinnvoll und für alle Beteiligten gut wäre. Kostenträger der Hilfen zur Erziehung sind die örtlichen Sozial- und Jugendämter. Hier können Familien einen entsprechenden Antrag stellen. Kinder und Jugendliche in Not können sich auch ohne ihre Eltern dorthin wenden.
Kontakt	→ Diakonisches Werk Baden e. V. Stefanie Krauter Fachreferentin für Jugend-/Erziehungshilfe Vorholzstr. 3 76137 Karlsruhe 0721 9349 356

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Bis dass der Tod Euch scheidet?

Angebotsform	→ Trennungs- und Scheidungsgruppen für Eltern und Kinder in Mannheim
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Die Trennungs-/Scheidungssituation ist oftmals für alle Beteiligten emotional sehr angespannt, ambivalent und zu einem Teil sogar hochstrittig. Um eine Perspektiverweiterung und einen Perspektivwechsel zu ermöglichen, brauchen Eltern wie Kinder zuerst einen sicheren und geschützten Raum, in dem sie sich über ihre Situation, ihre Erfahrungen, Gedanken und Gefühle, aber auch Wünsche und Bedürfnisse klar werden können. Vor allem die Kinder bekommen vermittelt, dass alle Gefühle (wie Wut, Ängste und Trauer) erlaubt sind. Sie lernen, Abschiede besser zu bewältigen, einen neuen Platz in der veränderten Familienkonstellation zu finden und mit ihrem „Gefühlschaos“ konstruktiv umzugehen.
Zielgruppe	→ - Mütter bzw. Väter, die in Trennung/Scheidung leben - Kinder, deren Eltern getrennt/geschieden leben und damit schwer/nicht zurecht kommen
Ziel des Angebots	→ - Eltern lernen, sich mit der Situation aus Sicht des Kindes vertraut zu machen. Sie erfahren die Gefühlslagen des Kindes und erlangen so ein ganz neues Bild von der Trennungs- und Scheidungssituation. Sie lernen, Verantwortung für das Kind zu übernehmen. Sie lernen, mit dem Kind wieder Spaß und gemeinsame Aktivitäten zu haben sowie neue Perspektiven und Interessen zu entwickeln. Neben dem Thema Trennung kommen wieder neue Themen in den Fokus der Aufmerksamkeit und werden handlungsweisend. - Kinder erlangen ein neues Bild von der Scheidung ihrer Eltern. Sie erhalten Anregungen, die eigene Situation anders einzuschätzen (z. B. ich fühle mich nicht schuldig an der Trennung, ich kann beide Eltern für mich behalten). In der Gruppe erleben die Kinder darüber hinaus, dass es weiterhin möglich ist, Spaß, Entspannung und Entlastung zu haben.
Konzept und Ablauf	→ Psychologisches Gruppenangebot, von einer therapeutischen Fachkraft geleitet
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Konzept kann von der Beratungsstelle zur Verfügung gestellt werden; kann allerdings nur von einer Fachkraft und nach einer kurzen Weiterbildung/Einführung durchgeführt werden
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle und IPFF der Evang. Kirche in Mannheim 0621 280 00 280 · www.pb.ekma.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Der Trauer einen Raum geben

Angebotsform	→ Gedenkgottesdienste für verstorbene Kinder
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Einmal im Jahr laden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinikseelsorge/Uniklinik Freiburg zu einem ökumenischen Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder ein.
Zielgruppe	→ Vor allem sind die Mütter und Väter der verstorbenen Kinder sowie deren Großeltern, Paten und Freunde eingeladen. Geschwisterkinder sind herzlich willkommen – sie feiern und erinnern sich in einem parallel stattfindenden Kindergottesdienst. Zudem ergeht die Einladung immer auch an die Menschen, die über ihre Arbeit mit dem Tod von Kindern konfrontiert sind und die für ihre eigene Trauer auch einen Ort brauchen (z. B. Hebammen, Pflegekräfte, Ärzte).
Ziel des Angebots	→ Dieser Gedenkgottesdienst soll ein Ort sein, an dem die Menschen weinen und lachen, singen und beten, fragen und suchen, klagen und danken, zweifeln und hoffen sowie schweigen und reden dürfen – im Gedenken an ihr verstorbenes Kind. Wir wünschen uns, dass alle Menschen in der Feier dieses besonderen Gottesdienstes gestärkt werden durch die große Gemeinschaft.
Konzept und Ablauf	→ Mit den Jahren haben sich feste Elemente für diesen Gottesdienst entwickelt: - Vor Beginn des Gottesdienstes entzünden die Eltern eine Kerze und gedenken dabei ihres verstorbenen Kindes. - Nach der Eröffnung des Gottesdienstes werden die Namen der verstorbenen Kinder verlesen. - Beim Verkündigungsteil achten wir sehr auf die Wahl unserer Worte. Was kann Kirche, was können wir zum Tod eines Kindes sagen? Welche christliche Botschaft bringen wir mit? Von welchem Gott erzählen wir? - Gegen Ende laden wir ein, sich ein Segenswort persönlich zusprechen zu lassen. - Ein Chor unterstützt die Gemeinde im Singen. - Nach dem Gottesdienst laden wir ein zu Begegnung bei Kaffee und Kuchen.
Kontakt	→ Evangelische Klinikseelsorge/ Uniklinik Freiburg Jens Terjung Hugstetter Str. 55 79106 Freiburg 0761 27060110 Jens.Terjung@uniklinik-freiburg.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Familienmediation

Angebotsform	→ Mehrere strukturierte Gespräche (in der Regel je 90 Minuten) eines Mediators mit den getrennten Eltern. Bei Bedarf werden die Kinder einbezogen. Bei Ehe-, Familien-, Lebensberatungsstellen gibt es eine Kostenbeteiligung.
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Es werden detaillierte Regelungen mit den Familien erarbeitet (z. B. Kontakt der Eltern zu ihren Kindern, Wohnen, Finanzielles, Absprachen, Urlaube, Feste, Kontakt zu den Großeltern ...).
Zielgruppe	→ Familien in der Trennungskrise
Ziel des Angebots	→ Gemeinsame Elternverantwortung nach der Trennung stärken. Entlastung der Kinder, wenn es den Eltern gelingt, gemeinsam Regelungen zu treffen. Stabilität fördern durch tragfähige Regelungen.
Konzept und Ablauf	→ Die Spannungen in den Mediationsgesprächen sind oft sehr hoch. Deshalb übernimmt der Mediator aktiv und lenkend die Gesprächsführung und bleibt bei Meinungsverschiedenheiten konsequent in der Mitte. Das Vorgehen folgt einer klaren Struktur. Die zentrale Aufgabe des Mediators ist die Unterstützung des Einigungsprozesses. Die Verantwortung bleibt in der Hand der Eltern. Das Ziel ist, tragfähige Regelungen zu erarbeiten. Aus diesem Grund ist das Herzstück des Einigungsprozesses das gegenseitige Verständnis dessen, was den Beteiligten wirklich wichtig ist. Eingangsvertrag, Ergebnisprotokolle und Arbeit mit dem Flip-Chart unterstützen eine Ergebnisorientierung in den Gesprächen. Durch Familiengericht oder Notar können die Einigungen rechtskräftig werden.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Die Kenntnis der rechtlichen Lage ist wichtig. Deshalb wird die Mediation oft von einer Rechtsberatung bei einem Anwalt begleitet. Zur psychischen Stabilisierung können die Eltern an den Beratungsstellen auch psychologische Einzelberatung in Anspruch nehmen.
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstellen in Baden, zu finden unter http://www.ekiba.de/psychologischeberatung

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Loslassen und Freigeben · Ökumenische Initiative für Menschen in Trennung und Scheidung und die ihnen nahe stehen

- Angebotsform → Ökumenische Gottesdienste und Gesprächsangebote; u. a. auch für Kinder
- Kurzbeschreibung des Inhalts → In den ökumenischen Gottesdiensten geht es um Zuspruch und Segnung. Loslassen und Freigeben stehen im Vordergrund. Die Gesprächsangebote wollen helfen, den eigenen Weg zu finden.
- Zielgruppe → Menschen in Trennung und Scheidung; Menschen, die eine Trennung hinter sich haben; Menschen, die eine Beziehungskrise durchleben und neue Wege suchen; und Menschen, die diesen Personen nahestehen.
- Ziel des Angebots → Stärkung für den eigenen Lebensweg, Erfahrung von Zuspruch; Gott ist ein Gott, der mitgeht; auch in Krisen Menschen begleitet und neue Wege eröffnet.
- Konzept und Ablauf →
- Musik, Band, die auch Popsongs verarbeitet
 - Meditative Texte, die Trennung in ihren vielen Facetten ansprechen
 - Biblische Geschichten, die Trennung thematisieren und Zuspruch gewähren
 - Segenshandlung als Stärkung für den weiteren Lebensweg
 - Gebete
 - Raum zum persönlichen Gespräch mit BeraterInnen aus Diakonie, Caritas und Psychologischer Beratungsstelle im Anschluss an den Gottesdienst
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → Die Ökumenische Initiative für Menschen in Trennung und Scheidung in Mannheim arbeitet mit dem Diakonischen Werk, der Caritas und der Psychologischen Beratungsstelle zusammen. Kooperationspartner ist das ökumenische Bildungszentrum sanctclara. Die ökumenischen Gottesdienste haben einen bestimmten Ablauf, der so von der Initiative erarbeitet wurde. Das ökumenische Projekt „Loslassen und Freigeben“ findet auch in folgenden Städten statt: Freiburg, Karlsruhe, Konstanz. Weitere Informationen unter www.trennung-scheidung-kirche.de
- Kontakt → Evangelisches Gruppenpfarramt Käfertal und im Rott
Kyra Seufert, Pfarrerin der Unionsgemeinde
Unionstraße 4 · 68309 Mannheim · Kyra.Seufert@ekma.de



Gerd Frey-Seufert, Pfarrer der Philippusgemeinde
Deidesheimer Str. 25 · 68309 Mannheim · Gerd.Frey-Seufert@ekma.de

Ökumenisches Bildungszentrum sanctclara
Dr. Stephan Leinweber · B 5,19 · 68159 Mannheim · Leinweber@sanctclara.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Mein Partner ist verstorben

Angebotsform	→ Gruppenangebot in Kirchengemeinden Mannheims
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ „Mein Partner ist verstorben.“ Manche, die das von sich sagen müssen, haben ganz plötzlich, von einer Minute auf die andere, den Lebenspartner verloren. Andere haben sich über einen langen Zeitraum mit der Krankheit und dem drohenden Tod des Partners auseinandersetzen müssen. Was in beiden Fällen bleibt, ist eine unfassbar große Lücke. Der Verlust einer zentralen Bezugsperson wird in vielen Bereichen des Lebens schmerzhaft bewusst. Der Partner hat einen Raum für Entspannung und die Möglichkeit sich anzulehnen geboten. Eine wichtige Kraftquelle für das Leben ist verlorengegangen. Er oder sie fehlt zum gewohnten Austausch über Freude, Sorgen und offene Fragen, wird schmerzlich vermisst in Freizeit und Erholung. Er oder sie fehlt als Zuhörer, Ratgeber und Mit-Entscheidender. Bezogen auf Familie und Kinder ist man plötzlich alleinerziehend. Der Alltag muss neu organisiert werden. Kinder, Haushalt und Arbeit lasten nun ganz alleine auf einer Schulter. Möglicherweise tauchen finanzielle Sorgen auf. Wie soll man das nun ganz alleine schaffen? Wie soll man sich den Kindern gegenüber verhalten? Wie kann man auch sie in ihrer Trauer begleiten und unterstützen? Wie die Kraft dafür aufbringen, wenn man selbst Zuwendung braucht? Dieser Gesprächskreis soll Müttern oder Vätern, die ihren Lebenspartner durch Tod verloren haben, einen Raum zum Austausch über die eigene Trauer und die veränderten Lebensbedingungen geben. Gemeinsam kann so Kraft getankt und Bestärkung für den Umgang mit der ungewollten und schweren Lebensveränderung gefunden werden.
Zielgruppe	→ Mütter bzw. Väter, die ihren Partner bzw. ein Kind durch Tod verloren haben
Ziel des Angebots	→ Stärkung der Eltern auf ihrem Weg durch die Trauerphasen.
Konzept und Ablauf	→ Psychologisches Gruppenangebot, von einer therapeutischen Fachkraft geleitet
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle und IPFF der Evang. Kirche in Mannheim 0621 280 00 280 www.pb.ekma.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.4 Trennungen

Pädiatrische Palliativ- und Trauerbegleitung

Angebotsform	→ Fortbildung für ErzieherInnen, BeraterInnen, PsychologInnen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In der Fortbildung werden Mitarbeitende in helfenden Berufen (pädagogische Mitarbeitende, Seelsorgende, Krankenschwestern, ...) geschult, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene palliativ in ihrem Sterbe- wie auch dem weiteren Trauerprozess zu begleiten unter Einbeziehung der Familie und des sozialen Umfeldes. Gerade bei Kindern stellt sich die Frage, was sie in welchem Alter vom Tod verstehen können und welche Unterstützung sie benötigen.
Zielgruppe	→ Fortbildungen und Seminare für HospizmitarbeiterInnen, ErzieherInnen, Sozialarbeiter/-pädagogInnen, LehrerInnen, PsychologInnen, Seelsorgende
Ziel des Angebots	→ Kompetenzen im Umgang mit Palliativ- und Trauerprozessen Kindliche Reaktions- und Verarbeitungsmuster Familiäre Muster und Unterstützungsmöglichkeiten
Konzept und Ablauf	→ Mehrtägige Fortbildung Vortrag zu kognitiver Entwicklung im Kindesalter in Bezug auf Sterben und Tod Film zu kindlichen Vorstellungen nach dem Tod Trauerphasen Methodischer Umgang und Kommunikation Ggf. Kontakt und Austausch mit verwaisten Familien
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Vortrag: - „Was verstehen Kinder vom Tod“ - „Ich begleite dich“ Interventionen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in Palliativsituationen
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im evangelischen Kirchenbezirk Konstanz Beate Hübner Obere Laube 62 78462 Konstanz 07531 363260 pbs.konstanz@diakonie.ekiba.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.5 Beratung und Begleitung

Eltern-Kind-Gruppe für CODA-Familien

CODA = Children of Deaf Adults, hörende Kinder von gehörlosen Eltern

Angebotsform	→ Treffen alle 6 Wochen ein Nachmittag (2-3 Stunden) und ein Familienwochenende pro Jahr.
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Elterngruppe: Austausch der gehörlosen Eltern untereinander, Bearbeitung von Modulen aus dem CODA -Trainingsprogramm. Dazu Vorträge zu Erziehungsthemen von Fachleuten aus Medizin, Pädagogik, Psychologie und Medien mit Gebärdensprachdolmetscher Kindergruppe: Hier erleben die Coda - Kinder, dass es noch andere Kinder mit gehörlosen Eltern gibt. Gleichbleibende Rituale sorgen dafür, dass sich die Kinder wohl und sicher fühlen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Sprachförderung.
Zielgruppe	→ Gehörlose und schwerhörige Eltern mit ihren Kindern
Ziel des Angebots	→ Stärkung der gehörlosen Eltern als Eltern mit ihrer besonderen kommunikativen Herausforderung z. B. im Zusammenspiel mit Kindergarten und Schule. Stärkung der Coda - Kinder in ihrer besonderen Situation: Mehrsprachigkeit, Identitätsfindung im Spannungsfeld zwischen gehörloser und hörender Lebenswelt
Konzept und Ablauf	→ Elterngruppe: Einstieg: offener Austausch („Plaudern“ bei Tee und Kaffee) anschließend: Arbeit an einem Thema nach dem CODA -Trainingsprogramm oder mit einem Fachreferenten. Kindergruppe: Willkommensritual „Fotos ziehen“ - Wer ist da? Wer fehlt? Jahreszeitliche Beschäftigungsangebote und Themen aus dem CODA - Kinderkurs, Abschlusslied.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Kooperation mit dem Hör-Sprachzentrum Heidelberg: Das sog. „Themencafé“ findet einmal pro Jahr statt. Idee: Austausch zwischen den hörenden Eltern gehörloser Kinder und den gehörlosen Eltern unter dem Aspekt der Lebenswirklichkeiten erwachsener hörgeschädigter Menschen.
Kontakt	→ Seelsorge und Beratung für Hörgeschädigte Birgit Hole-Euchner · Schröderstr. 101 · 69120 Heidelberg 06221 475342 · SuB.heidelberg@t-online.de



5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.5 Beratung und Begleitung

Niemand ist alleine krank

Begleitung chronisch kranker Kinder und Jugendlicher sowie ihrer Familien

Angebotsform	→ Fortbildungen und Seminare für HospizmitarbeiterInnen, ErzieherInnen, Sozialarbeiter/-pädagogInnen, LehrerInnen, PsychologInnen, Seelsorgende
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ In der Fortbildung werden Mitarbeitende in helfenden Berufen (pädagogische Mitarbeitende, Seelsorgende, Krankenschwestern,...) geschult, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vor dem Hintergrund ihrer chronischen Erkrankung in ihren Entwicklungsschritten zu begleiten und anzuregen unter Einbeziehung der Familie und des sozialen Umfeldes. Familien mit chronisch kranken Kindern und Jugendlichen sind erheblich gefordert und leisten häufig über Jahre hinweg physische und psychische Schwerstarbeit. Vor dem Hintergrund dieser chronischen Belastung entwickelt sich eine spezifische familiäre Dynamik. Diese Familien benötigen eine gute Unterstützung durch ihr soziales Umfeld.
Zielgruppe	→ HospizmitarbeiterInnen, ErzieherInnen, Sozialarbeiter/-pädagogInnen, LehrerInnen, PsychologInnen, Seelsorgende, Eltern
Ziel des Angebots	→ - Kindliche Entwicklung vor dem Hintergrund chronischer Erkrankung - Erziehung und chronische Krankheit - Entwicklungsphasen von Krankheiten in Verbindung mit familiärer Anpassung
Konzept und Ablauf	→ Fortbildung, wird empfohlen in Verbindung zur Fortbildung Palliativ- und Trauerbegleitung.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Vorträge zu ausgewählten Themen sind möglich
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im evangelischen Kirchenbezirk Konstanz Beate Hübner Obere Laube 62 78462 Konstanz 07531 363260 pbs.konstanz@diakonie.ekiba.de

5 FAMILIEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

5.5 Beratung und Begleitung

Psychologische Beratung für hörgeschädigte Menschen

Angebotsform	→ Beratungstermine (auf Nachfrage auch Vorträge zu speziellen Themen)
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Hörgeschädigte Menschen sind vor allem Menschen „wie Du und ich“. Aber sie sind durch ihre Hörschädigung oft von Kindheit an in vielem beeinträchtigt und hoch belastet. Kommen dann aktuelle Lebensprobleme und -krisen hinzu, mündet dies oft in hohe persönliche Überforderung.
Zielgruppe	→ Hörgeschädigte Erwachsene (schwerhörig, ertaubt oder gehörlos) als Einzelpersonen, als Paar oder als Familie
Ziel des Angebots	→ Psychologische Begleitung hörgeschädigter Menschen mit belastenden oder kritischen Lebenserfahrungen, Klärung akuter problematischer Situationen, Unterstützung in anstehenden Entwicklungsprozessen, Stärkung persönlicher Ressourcen und Lösungsstrategien
Konzept und Ablauf	→ Auf der Basis fachlicher Kompetenz und Erfahrung mit der besonderen Lebenssituation hörgeschädigter Menschen und sprachlicher Kompetenz (DGS/LBG) ermöglicht dieses Angebot betroffenen Menschen barrierefreie Teilhabe an psychologischer Beratung zur Begleitung in Lebenskrisen und -problemen. In einem Erstgespräch werden im persönlichen Kontakt das Anliegen und Unterstützungsangebot miteinander besprochen. In der Regel beginnt dann ein über mehrere Termine andauernder Beratungsprozess mit dem Ziel, Veränderungen, persönliche Entwicklung oder/und Lösungen einer Lebenskrise zu erreichen und die „Regie“ über das eigene Leben wieder zu gewinnen.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Kooperationen mit seelsorglichen, sozialen und anderen Angeboten für hörgeschädigte Menschen, sowie mit Kliniken, ÄrztInnen, Integrationsfachdiensten usw.
Kontakt	→ Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle Sabine Winter Nelkenstr. 17 76135 Karlsruhe 0721 84 22 88 0721 85 60 51 info@eheberatung-karlsruhe.de www.eheberatung-karlsruhe.de

6 GESUND SEIN – GESUND BLEIBEN

6.1 Bildung

Komm mit in das gesunde Boot – Das gesunde Programm der Baden-Württemberg Stiftung

Angebotsform	→ Ein 3 – 6 monatiges Projekt in Kindertageseinrichtungen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Kinder brauchen Bewegung und eine ausgewogene Ernährung für ihre gesunde Entwicklung. Im Projekt „Komm mit in das gesunde Boot“ lernen Kinder, was es bedeutet, gemeinsam zu essen, einfache Gerichte selbst zuzubereiten. Sie erfahren Spaß an der Bewegung und an gemeinsamer, sportlicher Aktivität.
Zielgruppe	→ Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen
Ziel des Angebots	→ Die gesunde Entwicklung von Kindern durch Bewegung und Ernährung.
Konzept und Ablauf	→ Auftakt mit einem Familienfest Ernährungsbausteine mit Kindern (3 davon mit Eltern): u. a. Lebensmittel kennenlernen, Erlebnis Supermarkt, Obst und Gemüse entdecken, Tischgemeinschaft, Was wächst denn da?, Wunderwerk Bauch, Backen, Lebensmittel verwandeln, Gastfreundschaft. Bewegungsstunden mit den Schwerpunkten: Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination, Gleichgewicht. Abschluss: ein bewegter Elternabend
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Dieses Projekt wurde durchgeführt in Kooperation mit: Baden-Württemberg Stiftung, Projektbüro „Komm mit in das gesunde Boot“, http://www.bwstiftung.de
Kontakt	→ Evangelischer Kindergarten Senfkorn Promenadenweg 31 75015 Bretten 07252 2195 kiga-senfkorn@gmx.de

6 GESUND SEIN – GESUND BLEIBEN

6.2 Beratung

Mein Kind soll's mal besser haben!

Angebotsform	→ Gruppenangebot in Kirchengemeinden Mannheims
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ „Mein Kind soll's mal besser haben“ und Armut – passt das überhaupt zusammen? Wie soll das denn gehen, wenn man an einem Tag nicht weiß, wie es am nächsten weitergeht? Wenn kein Geld da ist, um Schulhefte zu kaufen? Wenn sich ein Kind ausgegrenzt fühlt und zurückzieht? Der finanzielle Aspekt ist jedoch nur ein Teil dieser Lebenslage – wenn auch ein zentraler. Weitere Aspekte sind u. a. Beziehungen, soziale Kontakte, Einstellungen und der Umgang mit der Armut. Denn Armut ist nicht zwangsläufig ein Risiko für die kindliche Entwicklung. Vielmehr kommt es darauf an, wie damit in der Familie umgegangen wird. Insofern brauchen Kinder Eltern, die über diese Lebenssituation mit ihnen reden, die Geborgenheit und Schutz bieten und sie unterstützen können.
Zielgruppe	→ Eltern, deren finanzielle Möglichkeiten äußerst begrenzt sind
Ziel des Angebots	→ - Wie können Familien die Bewältigung ihres Alltags zufriedenstellend organisieren? - Wie kann eine förderliche Familienkommunikation aussehen? - Wie können Familien wieder ein Gefühl entwickeln, mit dem eigenen Handeln etwas bewirken zu können? - Wie können Eltern Kontakte und soziale Netze knüpfen und aufrechterhalten? - Wie können Eltern ihren Kindern gegenüber eine teilnehmende und unterstützende Beziehung einnehmen? - Wodurch können Eltern ein wegweisendes Vorbild für ihre Kinder sein? - Wie können Kinder darin unterstützt werden, ein Gefühl der Kontrolle über das eigene Leben zu entwickeln? - Wie können Kinder am gemeinschaftlichen Leben teilhaben, auch wenn sie in Armut aufwachsen?
Konzept und Ablauf	→ Wöchentliches Angebot über acht Termine - im Rahmen der „STÄRKE-Kurse“ des Landes Baden- Württemberg. Die Kurse werden von einer Fachkraft der Beratungsstelle durchgeführt. Konzept kann von der Beratungsstelle übernommen werden.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Kurze Einführung denkbar
Kontakt	→ Psychologische Beratungsstelle und IPFF der Evangelischen Kirche in Mannheim 0621 280 00 280 · www.pb.ekma.de · www.ipff.de

6 GESUND SEIN - GESUND BLEIBEN

6.2 Beratung

Persönliches Budget - Beratungsstelle

Angebotsform	→ Offene Beratungsstelle
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Im Rahmen unseres Konzeptes eines „Offenen Büros“ bieten wir allen Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen und Pflegenden die Möglichkeit, ohne Wartezeiten sich direkt in unserem Büro zu melden und ein Erstgespräch zum „Persönlichen Budget“ führen zu können. Alle denkbaren Möglichkeiten, die das „Persönliche Budget“ Menschen mit einer Behinderung bietet, werden aufgezeigt. In Folgeterminen werden konkrete Schritte der Beantragung, individuelle Bedarfspläne sowie auf Wunsch die Begleitung bei persönlicher Beantragung und einzelnen Ämtergängen an.
Zielgruppe	→ Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörige bzw. Pflegepersonen
Ziele des Angebots	→ - Information über bestehende Hilfesysteme, insbesondere die vielseitigen Möglichkeiten des Persönlichen Budgets. - Befähigung der Zielgruppe, inhaltliche und formelle Aspekte zu verstehen und auf die individuellen Bedürfnisse abzustimmen. - Überwindung von „bürokratischen Hemmschwellen“ und Unsicherheiten im Umgang mit Behörden - Enge Vernetzung mit den zuständigen Behörden und SachbearbeiterInnen
Konzept und Ablauf	→ - niederschwelliger, klientInnenfreundlicher Zugang durch Konzept des „Offenen Büros“ ohne lange Wartezeiten für ein Erstgespräch - Individuelle Vereinbarung von Folgeterminen gerne auch als Hausbesuche - Direkte Begleitung bei der Antragstellung - Assistenz bei möglichen Behördengängen
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ - Aufklärung und Information über weitere Hilfesysteme und Leistungen öffentlicher Kostenträger oder Pflegekassen - Vermittlung an Stiftungen oder Unterstützervereine zur individuellen personenbezogenen Finanzhilfe
Kontakt	→ Diakonisches Werk Freiburg Persönliches Budget Annika Rodefeld Beraterin im Arbeitskreis Behinderte an der Christuskirche (ABC) Maienstraße 2 79102 Freiburg 0761 767 727 7 abc@diakonie-freiburg.de



6 GESUND SEIN – GESUND BLEIBEN

6.2 Beratung

Vergessene Kinder im Fokus, Leuchtturm

Ein Angebot für Kinder psychisch kranker Eltern, Prävention

Angebotsform	→ Eine Kindergruppe für max. 8 Kinder, Einzelbegleitung von Jugendlichen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Ca. 31 % der deutschen Bevölkerung erkrankt einmal im Leben an einer psychischen Erkrankung. Viele dieser Menschen haben eine Familie und demzufolge auch Kinder. Für die Kinder ändert sich sehr viel, wenn ein Elternteil erkrankt und das oftmals über einen längeren Zeitraum. Die Belastung der Kinder ist demnach langfristig vorhanden und beeinflusst die kindliche emotionale Entwicklung. Somit besteht die Gefahr, dass auch die Kinder zu einem späteren Zeitpunkt erkranken können.
Zielgruppe	→ Kinder im Alter von 8-11 Jahren und Jugendliche ab 12 Jahren
Ziel des Angebots	→ Ressourcen fördern, Aufklärung über Erkrankung der Eltern, Hilfestellungen anbieten, offen sein für Gespräche
Konzept und Ablauf	→ - Ankommens-Runde, gab's etwas Besonderes in der letzten Zeit - Themenbezogene Arbeit z. B. über das Buch „Annikas andere Welt“ - oder/und Kreativangebote mit Thema oder auch mal ohne - oder Freizeitangebote - oder Bewegungsangebote - Gemeinsames Essen - Abschluss
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ - Elterngespräche - Runde Tische z. B. Jugendamt/ FamilienhelferIn/ SchulsozialarbeiterIn
Kontakt	→ Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Lörrach Psychologische Paar- und Lebensberatungsstelle Christina Ehnes, SPDI Eva Wuchner Haagenerstraße 27 79539 Lörrach 07621 88128

6 GESUND SEIN - GESUND BLEIBEN

6.3 Familienerholung und Freizeiten

Familienunterstützender Dienst (FuD)

- Angebotsform → - Offene Beratungsstelle
- individuelle Einzelbegleitung, -assistenz
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Familien mit Kindern bzw. Angehörigen mit einer Behinderung sind in vielfältiger Form sehr durch die besonderen Bedürfnisse der Familienmitglieder mit einer Behinderung in Anspruch genommen. Je nach Grad der Behinderung und pflegerischem Hilfebedarf umfasst die Pflege und Betreuung stundenweise Einsätze oder zum Teil den gesamten Tag inklusive Pflegeeinsätzen in der Nacht. Dies wird mit großer Energie und Fürsorge von den pflegenden Angehörigen gerne getan. So wird eine vollstationäre Unterbringung vermieden und das heimische Umfeld bleibt für die Menschen mit einer Behinderung erhalten.
- Zielgruppe → Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörige bzw. Pflegepersonen
- Ziele des Angebots → - Individuelle Begleitung von Menschen mit einer Behinderung im Alltag, je nach eigenen Bedürfnissen und Wünschen
- Persönlicher Bezug bzw. Beziehungsaufbau durch Vermittlung langfristiger AssistentInnen
- Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen
- Information über bestehende Hilfesysteme insbesondere über Leistungen der Pflegeversicherung zur besseren finanziellen Absicherung der KlientInnen durch Kostenübernahme
- Konzept und Ablauf → - Niederschwelliger, klientInnenfreundlicher Zugang durch das Konzept des „Offenen Büros“ ohne lange Wartezeiten für ein Erstgespräch
- Individuelle Vereinbarung von Folgeterminen gerne auch als Hausbesuche
- Vermittlung von individuellen AssistentInnen für einzelne Stunden oder ganze Tage je nach Bedarf
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten → - Aufklärung und Information über weitere Hilfesysteme und Leistungen öffentlicher Kostenträger oder Pflegekassen
- Vermittlung an Stiftungen oder Unterstützervereine zur individuellen personenbezogenen Finanzhilfe

Kontakt



- Diakonisches Werk Freiburg
Bertram Goldbach
Leiter des Arbeitskreis Behinderte an der Christuskirche (ABC)
Maienstraße 2
79102 Freiburg
0761 767 727 7
abc@diakonie-freiburg.de

6 GESUND SEIN - GESUND BLEIBEN

6.3 Familienerholung und Freizeiten

Mit der Familie neu die Natur erleben - Naturerlebnisfamilienfreizeit

Angebotsform	→ Familienfreundliche Freizeiten für Eltern mit Kindern, Großeltern und Enkel
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Eltern, Großeltern mit Kindern können auf einer Freizeit unter Begleitung Neues in der Natur in unserer näheren Umgebung erleben und erfahren und sich mit anderen suchenden Menschen neu orientieren.
Zielgruppe	→ Familien, Großeltern
Ziele des Angebots	→ Frauen und Männer mit Familien stehen im Spannungsfeld zwischen Beruf, Familie und Freizeit und wünschen sich oft Zeit und Gestaltungsimpulse für und mit der Familie. Deshalb bietet die Evangelische Arbeitnehmerschaft außer familienbezogenen Tagungen und Radfreizeiten auch Naturerlebnisfamilienfreizeiten an. Sie finden in besonderen Gebieten mit einer intakten Natur statt. Örtliche Personen und Verbände werden in die Angebote einbezogen, ebenso besondere Themen wie Wasser, Kräuter etc.. Besondere Naturgebiete/Angbote sind u. a.: - Taubergießen bei Rust - Jagsttal - Rheinauen - Wildsee
Konzept und Ablauf	→ Ein Projektteam der ean entwickelt Angebote und Ideen für eine Naturerlebnisfreizeit und informiert sich vor Ort bei Fachleuten. Die Angebote werden öffentlich gemacht und unter Einbeziehung der Teilnehmenden modifiziert gestaltet.
Kontakt	→ Evangelische Landeskirche in Baden Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt KDA Evangelische Arbeitnehmerschaft ean Siegfried Aulich, Sozialsekretär Dipl. Religionspädagoge FH Blumenstraße 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175 364/366 ean@ekiba.de

6 GESUND SEIN – GESUND BLEIBEN

6.4 Resilienz

Damit Mama wieder lacht

- Angebotsform → Müttergenesung – Kuren für Mütter/Väter und Kinder
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Ein spezielles Angebot der gesetzlichen Krankenversicherung: Stationäre Maßnahmen zur Vorsorge und Rehabilitation von Müttern oder Vätern.
- Zielgruppe → Väter und Mütter, die in der Dauerbelastung ihres Alltags eine Ruhepause zum Kraft tanken brauchen.
- Ziel des Angebots → Mit dem Angebot der medizinischen Vorsorge und Rehabilitation geht der Gesetzgeber ganz gezielt auf die besonderen Belange von Müttern in Familienverantwortung ein. Die Leistungen werden ausschließlich stationär erbracht. Sie sind auf die besonderen Bedürfnisse der Rehabilitation von Müttern, Vätern und Kindern ausgerichtet. Der Abstand vom häuslichen Umfeld ist wichtig, denn es sind gerade die Anforderungen des Alltags, die den Gesundheitszustand der Mutter gefährden.

Konzept und Ablauf



- Ruhepausen zum Kraft tanken – für viele Mütter bleibt dafür im Alltag kaum Zeit. Die Dauerbelastung macht manche Eltern ernsthaft krank, aber zwischen Familie, Beruf und Haushalt haben Eltern häufig nicht die Möglichkeit, sich um die eigenen gesundheitlichen Probleme zu kümmern. Für diese Situation gibt es ein spezielles Angebot der gesetzlichen Krankenversicherung: Stationäre Maßnahmen zur Vorsorge und Rehabilitation von Müttern oder Vätern sind Pflichtleistungen der Krankenkassen. Gemeinsame Mutter-Kind oder Vater-Kind-Maßnahmen sind ebenfalls möglich, z. B. wenn das Kind behandlungsbedürftig ist, die Beziehung zwischen Kind und Elternteil verbessert werden soll, die Trennung von einem Elternteil zu einer psychischen Belastung des Kindes führt oder keine Kinderbetreuung gewährleistet ist.

Variations-/Kooperationsmöglichkeiten

- Mutter-/Vater-Kind-Maßnahmen können in Einrichtungen des Müttergenesungswerkes erbracht werden. In 84 anerkannten Einrichtungen führt es Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter mit und ohne ihre Kinder durch. In ca. 1400 Beratungs- und Vermittlungsstellen im gesamten Bundesgebiet, z. B. bei der Diakonie oder Caritas, erhalten Frauen und Männer Informationen und Hilfe. Die Beratung reicht von praktischen Fragen bis hin zur gemeinsamen Abklärung von Erwartungen und Zielen. Auch im Falle einer Antragsablehnung unterstützt die Beratungsstelle beim Widerspruch.

Kontakt

- Evangelische Frauen in Baden · Inge Bayer
Müttergenesung, Frauen und Gesundheit
Blumenstr. 1-7 · 76133 Karlsruhe · 0721 9175 322
Inge.Bayer@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de



Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Müttergenesungswerk

6 GESUND SEIN – GESUND BLEIBEN

6.4 Resilienz

Was macht Kinder stark für's Leben – Resilienz

Angebotsform	→ Ein Elternabend, z. B. in Kitas oder Kirchengemeinden
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Der Elternabend beschäftigt sich auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse damit, welche Faktoren Kinder fürs Leben stark machen und wie diese gefördert werden können. Er ist interaktiv angelegt.
Zielgruppe	→ Eltern, Großeltern, pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, beruflich und ehrenamtlich Tätige in der Kinder- und Jugendarbeit.
Ziel des Angebots	→ Stärkung der pädagogischen Kompetenz von Eltern, Sensibilisierung von Eltern für die Stärken ihrer Kinder, Klärung des Beitrages von Religion zu Resilienz
Konzept und Ablauf	→ - Geschichte zum Einstieg: Swimmy (Leo Lionni) - Murmelgruppen: was macht Swimmy so stark, dass er die Krise (Verlust der eigenen Familie) überwinden und sich auf das Leben neu einlassen kann. Die Gruppenergebnisse werden auf Moderationskarten notiert und dann der Gesamtgruppe präsentiert. - Begriffsklärung Resilienz und Einführung in die Resilienzforschung - Kärtchen mit den Resilienzfaktoren werden an die Teilnehmenden verteilt, miteinander entdeckt, mit Erfahrungen in Verbindung gebracht und diskutiert. - Vorstellung von Geschichten und Bilderbüchern, die Resilienz begünstigen können.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Wird der Elternabend in einer Kita durchgeführt, kann das Team den Eltern auch bestimmte Projekte und Maßnahmen vorstellen, mit denen sie im Kita-Alltag Resilienz fördern.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden Religionspädagogisches Institut Susanne Betz Studienleiterin für Religiöse Bildung in Kitas und Familienbildung Blumenstraße 1-7 76133 Karlsruhe 07212 9175 432 Susanne.Betz@ekiba.de www.eeb-baden.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.1 Gottesdienste

Familienkirche tut gut

Angebotsform	→ Familiengottesdienst für kleine und große Menschen
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Kinder und ihre Eltern, Großeltern, Paten werden von der Kirchengemeinde zum Familiengottesdienst eingeladen
Zielgruppe	→ (Evangelische) Eltern / Familien und ihre Kinder
Ziel des Angebots	→ Gemeinsames spirituelles Erleben von Gemeinschaft von kleinen und großen Menschen in der Gemeinde, vertraut werden mit biblischen Geschichten, Einüben von liturgischen Elementen (Gebete / Lieder), den Kirchenraum kennenlernen.
Konzept und Ablauf	→ In regelmäßigen Abständen (möglichst alle 4 - 6 Wochen / rund um die großen Kirchenjahresfeste) werden kleine und große Menschen zum Familiengottesdienst (per Post) eingeladen. Die Gottesdienste haben stets denselben Ablauf / Liturgie, biblische Geschichte und Lieder variieren, evtl. Symbol zum Mitgeben und Erinnern
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Das Angebot kann in Kooperation mit dem örtlichen Kindergarten und / oder dem Kindergottesdienstteam stattfinden.
Kontakt	→ Religionspädagogisches Institut (RPI) Karlsruhe Christine Wolf, Pfarrerin Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst Blumenstr. 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175- 417 Christine.Wolf@ekiba.de www.kindergottesdienst-baden.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.1 Gottesdienste

Wir teilen Brot, wir teilen Saft

Angebotsform	→ Ein Familienbibeltag zum Thema „Abendmahl“
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Familien entdecken gemeinsam die Bedeutung, Wurzeln und Elemente einer Abendmahlsfeier und feiern miteinander.
Zielgruppe	→ Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren.
Ziel des Angebots	→ In der evangelischen Landeskirche in Baden sind grundsätzlich alle getauften Kinder zum Abendmahl eingeladen. Sie sollen altersgemäß auf diese Feier vorbereitet sein. Dieser Familientag schafft Raum für eine gemeinsame Einstimmung von Kindern und Eltern auf eine Abendmahlsfeier und eröffnet Zugänge zur Bedeutung der Feier.
Konzept und Ablauf	→ Dieser Familientag will Kinder und Erwachsene auf eine Entdeckungsreise rund um das Abendmahl einladen: - Beginn in der Kirche: Kurze Liturgie - Anspiel mit „Reporterin Mathilde“ - Stationen im Gemeindehaus zu den Elementen Brot und Wein, zum Thema Gemeinschaft und Liebe/Agape, zu den Einsetzungsworten, zu biblischen Mahlgeschichten - Abschluss in der Kirche mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ - Die Anzahl und Schwerpunktsetzung der Stationen kann variieren. - Die Abendmahlsvorbereitung kann auch samstags im Rahmen des Bibeltages und die -feier dann sonntags im Gemeindegottesdienst stattfinden. - Der Bibeltag kann auch als Kinder- oder Familienbibelwoche angelegt sein.
Kontakt	→ Evangelisches Pfarramt Schmieheim Rainer Becker, Dekan Schloßstraße 2 77971 Kippenheim 07825 7568 Rainer.Becker@kbz.ekiba.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7. 2 Kasualien

Getauft in Gottes Namen · Neue Gedanken, Tipps und Materialien rund um die Taufe

- Angebotsform → Ein Vormittag mit Vortrag, Workshops und einer Andacht
- Kurzbeschreibung des Inhalts → Der Vormittag hat die Aufgabe, das Verständnis der Taufe zu vertiefen und sich aus unserer Taufpraxis ergebende Anregungen für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft vorzustellen.
- Zielgruppe → MitarbeiterInnen in der Gemeindegemeinschaft
- Ziel des Angebots → Vermittlung von Impulsen für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft
- Konzept und Ablauf →
- Begrüßungskaffee
 - Theologischer Vortrag
 - Workshops in zwei Umläufen
 - Geistlicher Abschluss
- Variations-/Kooperationsmöglichkeiten →
- Die Workshops können variieren, Schwerpunktsetzungen sind denkbar.
 - Das Ganze kann zu einer Tagesveranstaltung ausgeweitet werden.
 - Kooperation mit landeskirchlichen Servicestellen und Bezirksbeauftragungen wünschenswert.
- Kontakt → Evangelisches Pfarramt Nußbaum
Reinhard Ehmann, Pfarrer
Pfarrstraße 1
75245 Neulingen-Nußbaum
07237 442746
nussbaum@kbz.ekiba.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.3 Kirchliche Feste

Osternacht für Familien

Angebotsform	→ Familiengottesdienst
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ ca. 40-minütiger Familiengottesdienst mit reduzierter und kindgemäßer Osternachtliturgie
Zielgruppe	→ Familien mit Kindern ab 4 Jahren
Ziel des Angebots	→ In Analogie zur traditionellen Osternacht sollen auch Kinder die Geschichte Gottes mit den Menschen erleben und feiern, die mit der Schöpfung aus dem Nichts begann, mit den Gefahren, denen das Volk Israel ausgesetzt war, weiterging und nicht mit dem Tod Christi und seiner Auferstehung endet, sondern das Leben in Freude und Fülle am Ende der Zeiten bereit hält.
Konzept und Ablauf	→ Lesung der Schöpfungsgeschichte aus einer Kinderbibel (Kirche dunkel). Nach jedem Schöpfungstag eine passende Aktion (Kerze anzünden, Tiere, Stern aufstellen) durchführen Lied: Er hält die ganze Welt in seiner Hand, dann Votum und Gebet Überleitung von AT zu NT mit Lesung von Johannes 1,1-14 Lied: Du bist da, wo Menschen leben Überleitung: Gott hat seinen Sohn in die Welt geschickt Lied: Gib uns Ohren Anspiel (Emmausgeschichte) mit 3 Szenen: 1. Gespräch der Jünger 2. Treffen mit einem fremden Wanderer 3. Gespräch am Tisch Lied: Kommt mit Gaben und Lobgesang Brot teilen (Osterkerze anzünden): Jedes Kind bekommt ein Stück Brot, bricht es in zwei Stücke. Die eine Hälfte bringt es einem Erwachsenen, die andere isst es selbst. Kurzpredigt Lied: Komm, sag es allen weiter Gebet - Vater unser - Segen Lied: Wir wollen alle fröhlich sein
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Geschichte der Emmaus-Jünger erzählen (Bilder dazu zeigen oder Egli-Figuren verwenden) Kinder Kuscheltiere für Schöpfungsgeschichte mitbringen lassen alternativ eine andere neutestamentliche Lesung
Kontakt	→ Evangelisches Pfarramt der Christuskirche · Gabriele Hug, Pfarrerin Riefstahlstraße 2 · 76133 Karlsruhe · 0721 23177 Christuskirche.Karlsruhe@kbz.ekiba.de und Dr. Nicole Deutscher · 0721 4767975

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.4 Persönliche Feste

Abendcafé für Konfirmandeneltern

Angebotsform	→ Ein Elternabend
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Der Abend beschäftigt sich mit der Vorbereitung der Eltern auf die Konfirmation ihres Kindes, insbesondere mit der Gestaltung der Familienfeier am Tag der Konfirmation. Es sollen Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen dazu vermittelt werden, wie der Tag der Konfirmation kreativ erlebt werden kann.
Zielgruppe	→ Eltern von Jugendlichen, die ihre Konfirmation feiern
Ziel des Angebots	→ Sensibilisierung der Eltern für die Lebensphase der Konfirmandinnen und Konfirmanden, Anregung zur Gestaltung des Konfirmationsfestes in der Familie
Konzept und Ablauf	→ - Begrüßung und Vorstellen anhand eines Gegenstandes, der im Zusammenhang mit Konfirmation gesehen werden kann - Austausch von Erinnerungen an die eigene Konfirmation (bzw. Kommunion/Firmung oder Jugendweihe) - Kurzreferat über den Sinn der Konfirmation - Vorstellung kreativer Ideen zur Gestaltung des Konfirmationsfestes in den Familien (z. B. Konfirmandenalbum, Rätsel, kurze Texte, Tischlieder) - Text zum Thema „Loslassen in der Pubertät“
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Der Abend kann in Kooperation mehrerer Kirchengemeinden angeboten werden.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Odenwald-Tauber Gardis Jacobus-Schoof Poststraße 4 97944 Boxberg 07930 2233 info@eeb.od-tauber.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.4 Persönliche Feste

Du bist Gottes geliebtes Kind

Angebotsform	→ In Familien Tauferinnerung feiern
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Impulse für kleine Tauferinnerungsfeiern in Familien
Zielgruppe	→ Familien in ihrem familialen Umfeld
Ziel des Angebots	→ Die Taufe ist eine Liebeserklärung Gottes. In ihr sagt Gott JA zu einem Menschen. Ich bin Gottes geliebtes Kind! Um diese Zuwendung Gottes lebendig und damit für das eigene Leben bewusst wirksam zu halten, braucht es Erinnerung und Vergewisserung. Dazu können Rituale zur Tauferinnerung in der Familie beitragen.
Konzept und Ablauf	→ Mögliche Tauferinnerungsrituale: - Beim Frühstück die Taufkerze entzünden. Dabei können Eltern erzählen, wie diese bei der Taufe in der Kirche an der Osterkerze zum ersten Mal angezündet wurde. Die Kerze will ein Zeichen dafür sein, dass Gott das Leben hell und warm machen will. Die Kerze bekommt für diesen Tag einen Ehrenplatz auf dem Esstisch. - Aus einer Kinderbibel vorlesen, wie Jesus die Kinder zu sich ruft und sie in den Arm nimmt. Dabei nehmen Mutter und/oder Vater das Kind genauso in den Arm und erzählen ihm, wie sie sich auf es gefreut haben, als es noch nicht geboren war und wie lieb sie es haben. - Beim Gute-Nacht-Sagen dem Kind leicht die Hand auf den Kopf legen – so wie der Pfarrer/die Pfarrerin es bei der Taufe gemacht hat – und den Taufspruch zusagen. - Am Tauftag gibt es ein kleines Geschenk (z. B. einen blauen Glaspfen, ein kleines Kreuz, ein Herz, einen Engel, ein biblisches Büchlein, einen Gebetswürfel, ein Foto von der Taufe, ein Schmuckblatt mit dem Taufspruch...), das über das Jahr an Gottes Liebe erinnern soll. Diese Symbole können in einer kleinen „Taufkiste“ gesammelt werden.
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden Religionspädagogisches Institut Susanne Betz Studienleiterin für Religiöse Bildung in Kitas und Familienbildung Blumenstraße 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175 432 Susanne.Betz@ekiba.de www.eeb-baden.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.5 Rituale

Geschichten im Advent

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Angebotsform | → Adventsgeschichten in der Kirche |
| Kurzbeschreibung des Inhalts | → Möglichst unterschiedliche Menschen einer Kirchengemeinde lesen in der Kirche adventliche Geschichten vor. |
| Zielgruppe | → Generationenübergreifend, besonders: Familien mit Kindern |
| Ziel des Angebots | → Begegnung der Generationen in der Kirche, gemeinsame Gestaltung der Adventszeit als Zeit des Hörens und Erwartens; geistliche Prägung durch Inhalt wie durch Kirchenraum |
| Konzept und Ablauf | <p>→ In der Kirche ist ein besonderer Vorleseplatz gestaltet; von diesem aus werden (kurze!) adventliche Geschichten vorgelesen; Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden (Teppich oder Sitzkissen) oder bei Eltern.</p> <p>Abwechslung durch gemeinsames Singen von Adventsliedern, musizieren (gerade von älteren Kindern), Gebäck kosten ...</p> <p>Zuvor sind öffentlich VorleserInnen eingeladen worden (Gottesdienst, Gemeindebrief); Reihenfolge kann auf Zuruf erfolgen; eine Person sollte sich für den Ablauf verantwortlich fühlen.</p> |
| Variations-/Kooperationsmöglichkeiten | <p>→ Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten der Kirche / Sitzordnung etc.; Bezugnahme auf Kirchenraum bzw. Symbole wie Paramente etc.; Möglichkeit, Gebetsanliegen zu formulieren und in der Kirche zu hinterlegen, ...</p> |
| Kontakt | <p>→ Evangelischer Oberkirchenrat
 Alexander Herzfeld, Pfarrer
 Blumenstraße 1-7
 76133 Karlsruhe
 Alexander.Herzfeld@ekiba.de</p> |

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.5 Rituale

Lebendiger Adventskalender

Angebotsform	→ Gemeindliches Begehen des Advents
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Regelmäßiges Treffen, gemeinsames Gehen zu den Häusern/Fenstern, betrachten, singen und hören.
Zielgruppe	→ Familien mit Kindern, auch: gehfähige andere Generationen
Ziel des Angebots	→ Gemeinsames rituelles Begehen des Advents, Begegnung untereinander, Gegengewicht zum Adventskonsum und-„stress“
Konzept und Ablauf	→ Verabredet regelmäßig (am besten: täglich, gleiche Zeit) an den Nachmittagen im Advent treffen sich Gemeindeglieder und Interessierte an der Kirche; von dort gemeinsamer Zug zu einer Wohnung in der Gemeinde; dort ist ein Fenster vorbereitet, adventlich geschmückt. Gemeinsames Betrachten des Fensters, Vorlesen einer (kurzen!) Geschichte, ggf. Gebäck probieren, singen, In Vorbereitung notwendig: Absprechen, wer wann welches Fenster übernimmt; Erreichbarkeit muss gewährleistet sein; gute Öffentlichkeitsarbeit (Abkündigung im Gottesdienst, Gemeindebrief, örtl. Presse). Möglich ist es, den Kindergarten, die Grundschule, einzubeziehen. Auch Ältere sind gerne Gastgeber. Stärke: geringer Vorbereitungsaufwand, hoher Gemeinschaftsfaktor
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Rituelles „Startlied“ an der Kirche, Mitführen von Laternen (bei Kindern beliebt); oder: Treffpunkt bereits am Fenster, dann muss das vorher bekannt sein.
Kontakt	→ Evangelischer Oberkirchenrat Alexander Herzfeld, Pfarrer Blumenstraße 1-7 76133 Karlsruhe Alexander.Herzfeld@ekiba.de

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.5 Rituale

Mit Dir an meiner Seite: Segnung für Paare

Angebotsform	→ Eine ökumenische Segnungsfeier im Freiburger Münster
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Zu Jahresbeginn Paaren einen Raum anbieten, für das gemeinsame Leben einen persönlichen Segen zugesprochen zu bekommen
Zielgruppe	→ Paare, unabhängig von Alter, Geschlecht, Lebensform
Ziel des Angebots	→ Ein Ritual erleben und sich davon bewegen lassen; persönliche Stärkung; Begegnung mit Anderen
Konzept und Ablauf	→ - Zu Beginn Musik im Wechsel mit Anspiel, Dialog o. ä. - Begrüßung und Hinweis auf den sich anschließenden Sekt-empfang - Einladung zum Aufbruch in den Kirchenraum (verschiedene Stationen: Segnung an vier verschiedenen Stellen; Brief an den Partner/die Partnerin schreiben; Kerzenständer für schmale Kerzen; Massageöl für gegenseitige Salbung; Texte zur Meditation) – währenddessen teilweise Musik - Zusammenführung durch ein gemeinsames Lied - Meditatives Gebet und Abschluss - Musik - Begegnung im Gemeindehaus mit kleinem Imbiss
Variations- und Kooperationsmöglichkeiten	→ Unterschiedliche VeranstaltungsträgerInnen sind möglich: kirchliche psychologische Beratungsstellen; Einrichtungen der City-Pastoral; Kirchengemeinden; und auch der Ablauf kann freilich variabel gestaltet werden (mit instrumentaler Musik, kurzer Ansprache usw.)
Kontakt	→ Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg Dr. Irene Leicht, Pfarrerin Ernst-Lange-Haus Habsburgerstraße 2 79104 Freiburg 0761 70863-42 c-punkt Freiburg Herrenstr. 30 79098 Freiburg 0761 2085963

7 DAS LEBEN TEILEN UND FEIERN

7.6 Interreligiöse Familien

Wie hältst du es mit der Religion?

Angebotsform	→ Seminar zu Ehe und Familie, 4 - 6 Abende
Kurzbeschreibung des Inhalts	→ Im Gespräch werden religiöse Fragen, die Familie betreffend, bearbeitet: z. B. wie praktiziere ich meine Religion, wie lasse ich meinen Partner/Partnerin teilhaben, welche Religion sollen unsere Kinder haben, wie vermittele ich ihnen meine Religion, was bedeutet Taufe bzw. Konfirmation...
Zielgruppe	→ Bireligiöse Brautpaare, die weiter begleitet werden, bireligiöse Familien, die ihre Kinder zur Taufe anmelden bzw. deren Kinder getauft wurden, Eltern in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (Bezug über Religionsunterricht)
Ziel des Angebots	→ Begleitung und Unterstützung von bireligiösen Familien, die sich bewusst mit ihrer jeweiligen Religion auseinandersetzen wollen. Interkulturelle und interreligiöse Öffnung in der Familie und darüber hinaus.
Konzept und Ablauf	→ 4 - 6 Abende, persönlicher Input, religiöse Grundinformationen u. a. zu religiösen Feiern, im geschützten Raum moderiertes Gespräch mit 2 - 8 Paaren.
Variations-/Kooperationsmöglichkeiten	→ Kooperation mit Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Hauskreise nach dem Modell der „FemmesTische“ (Eine Familie lädt zu sich nach Hause ihnen bekannte Paare ein, eine Moderatorin/ ein Moderator (z. B. Pfarrer/in) leitet die Gruppe, das nächste Mal lädt eine andere Familie ein.)
Kontakt	→ Evangelischer Oberkirchenrat Abteilung Migration, Interkulturelle Kompetenz, Interreligiöses Gespräch Annette Stepputat Blumenstraße 1-7 76133 Karlsruhe 0721 9175 520 Annette.Stepputat@ekiba.de

III BLICK IN DIE ZUKUNFT

Volker Fritz , stellv. Synodalpräsident, Finanzausschuss der Landessynode

Familie ist für mich wie ...

Familie ist für mich wie ein Netz, in das ich auch – wenn es wirklich darauf ankommt – aufgefangen werde, ein Netz aus PartnerIn, Geschwistern, Eltern, Großeltern, Kindern und Enkeln. Viele in diesem Netz sehen sich nicht oft, wissen aber voneinander, interessieren sich mal mehr, mal weniger füreinander, sind aber wie durch ein unsichtbares Band einander verbunden.

Sie ist wie ein Ort, an dem sich Generationen begegnen, immer mal wieder treffen, um z. B. runde Geburtstage, Jubiläen oder sonstige wichtige lebensgeschichtliche Ereignisse miteinander zu feiern, also Freude zu teilen, aber auch um sich in gemeinsamem Schmerz gegenseitig zu begleiten und zu tragen.

Was wünschen Sie sich künftig für die Familien?

In einer immer gläserner werdenden Gesellschaft wünsche ich mir echte Rückzugsräume für Familien, wo sie sein dürfen, wie sie sind und sich fühlen, und sich nicht zeigen und darstellen müssen; also Raum für ehrliches Sein. Dann wird es auch möglich, die immer notwendige Beziehungsarbeit innerhalb der Familie in Gelassenheit anzugehen.

Ich wünsche mir für Familien – gerade in den Anfängen – Unterstützung vielfältiger, nicht nur institutioneller Art, gerade weil auch durch die räumlich immer größer werdenden Entfernungen die Großfamilie eher seltener das Netz sein kann, das sie einst war. Die Generationen verbindenden Systeme greifen oft nicht mehr.

Dazu braucht die Kleinfamilie mit Kindern ein verständnisvolles Umfeld. Ich wünsche mir, dass Kinderlachen und Kinderweinen von der Umwelt als natürliche Begleitmusik familiären Aufwachsens verstanden und akzeptiert werden und dass es genug verständnisvolle VermieterInnen gibt, die Familien Wohnraum zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung stellen.

Schließlich wünsche ich mir für Familien Arbeitgeber, die Arbeitszeiten und Arbeitsplätze mit Fantasie so gestalten, dass sie für Frauen und Männer, egal ob in klassischen Verbindungen oder in gleichgeschlechtlichen Beziehungen, so familienfreundlich sind, dass das Leben in Partnerschaft und Familie nicht schon durch die Arbeitsbelastung und -organisation gefährdet ist.

Was können die Familien von der Evangelischen Kirche in Baden und ihrer Diakonie erwarten?

Kirche kann Anstöße zu einem weiterentwickelten Verständnis von Familie geben, wie dies mit der EKD-Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ gerade geschieht. Sie kann sich damit familienpolitisch für benachteiligte familiäre Konstellationen einsetzen und die Gesellschaft darauf hinweisen, wo sie gegen ihre eigenen Interessen und die der Familie arbeitet.

Konkret können Gemeinden Begegnungsräume bereitstellen zum Erfahrungsaustausch, zur gegenseitigen Unterstützung und auch, um Familien die Bildung familienübergreifender Netze zu ermöglichen. Sie können Familien Impulse für eine wertorientierte christliche Erziehung geben.

Kirche und Diakonie können mit ihren vielfältigen Bildungs- und Beratungssystemen Familien in konkreten Situationen begleitend und stützend zur Seite stehen und dabei Erfahrungen erfüllten Lebens ermöglichen.

Dr. Cornelia Weber, Schuldekanin, Bildungs- und Diakonieausschuss der Landessynode

„An Weihnachten finde ich besonders schön, dass wir als Familie zusammen sind!“ „In meiner Familie fühle ich mich sicher und geborgen!“ „Danke, Gott, für meine Familie!“ – immer wieder neu erstaunen mich meine Schülerinnen und Schüler mit ihren Aussagen zu Familie. Ihre Sätze klingen, als erlebten sie zuhause alle eine heile Familienwelt. Aber das ist bei weitem nicht so: Streit, Scheidung, Tod eines Elternteils oder die schwere Erkrankung eines Geschwisters, das Zusammenleben mit Halbgeschwistern aus verschiedenen Beziehungen, Leben zwischen Vater und Mutter – all das gehört sehr oft zum Erfahrungshorizont der Kinder und Jugendlichen dazu. Und trotzdem: Familie ist und bleibt für sie der Ort, der ihnen Sicherheit gibt, an dem sie Geborgenheit, absolute Unterstützung und Zusammenhalt ganz selbstverständlich erwarten.

Die Antworten meiner Schülerinnen und Schüler zeigen mir: Familie ist und bleibt für sie ein hohes Gut – trotz und mit allen so unterschiedlichen Familienerfahrungen, die die Kinder und Jugendlichen bereits mitbringen. In der Familie erleben sie Liebe und Fürsorge, Schutz und Begleitung. Sie dürfen erfahren, was es heißt, einfach geliebt zu werden, auch und gerade dort, wo Fehler gemacht werden. Sie erleben Versöhnung nach Streit, Vergebung nach Schuld und werden hierdurch für das Leben gestärkt. Und selbst dort, wo Beziehungen scheitern, sind es oft Familienangehörige wie die Großeltern, die den Kindern und Jugendlichen tröstend und hilfreich zur Seite stehen.

Als Kirchengemeinden vor Ort und als Kirche mit ihrer Diakonie tun wir deshalb gut daran, Familien zu unterstützen und zu befähigen, für Kinder und Jugendliche ein Ort zu sein, der ihnen Geborgenheit und Sicherheit auf ihrem Weg in das Leben gibt. Kirche kann Familien dort begleiten, wo Brüche das selbstverständliche Gefüge auseinanderreißen und Verunsicherungen geschehen. Kirche kann Familien aber auch helfen, den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen Lebensperspektiven zu eröffnen und sie für das Leben zu stärken. Dies beginnt mit einer Welcome-Initiative zur Begrüßung Neugeborener und der Unterstützung junger Eltern und geht weiter über die Ausgestaltung evangelischer Kindertagesstätten hin zu Familienzentren, in denen alle Generationen ihren Ort haben. Elternabende für Kindergarteneltern, Einschulungsgottesdienste, Familiengottesdienste, gemeinsame Treffen für die Familien einer Konfirmationsgruppe – sie alle sind klassische Orte evangelischer Familienarbeit.

Darüber hinaus gilt es aber auch, in den Kirchengemeinden vor Ort und in den kirchlichen Einrichtungen und diakonischen Beratungsstellen die große Vielfalt an Familienformen wahrzunehmen und ihnen Begleitung und Unterstützung anzubieten: Familien mit Kindern und Familien, die keine Kinder haben. Familien, in denen Eltern und Großeltern da sind, und Familien, in denen das Gefüge anders ist. Familien, die für kranke und altgewordene Angehörige Verantwortung übernehmen, und Menschen, denen familiäre Unterstützung fehlt.

So wünsche ich mir von meiner Kirche ein familienfreundliches Gesicht und Herz, mit denen sie Familien in ihren unterschiedlichsten Konstellationen in den Blick nimmt, einlädt und dort unterstützend wirkt, wo es Not tut. Damit Kinder und Jugendliche, Elternpaare, aber auch zu pflegende Angehörige oder Alleinerziehende, Ältere und Jüngere, sagen können: „Danke, lieber Gott, für meine Familie!“

Fachgruppe Familie im EOK und eaf Baden

Was ist für Sie Familie?

Familie ist eine wichtige Größe mit großer persönlicher Bedeutung. Die Erfahrungen sind sehr unterschiedlich, zwischen in sich geschlossener Kleinfamilie und Handwerkergrößfamilie mit Mitarbeitenden oder Gästen am Tisch, emotional positiv oder eher negativ besetzt. Eigene Erfahrungen mit Familie lädt zur Nachahmung ein oder auch zu einem eigenen Lebensentwurf mit gegensätzlicher Ausrichtung.

Was wünschen Sie sich künftig für die Familien?

Wir wünschen uns, dass in den Familien partnerschaftlich gelebt wird, dass im Geist der Liebe und Fürsorge Verantwortung füreinander übernommen wird und Treue und Verbindlichkeit gelebt werden. Der Wunsch ist, dass Fürsorgearbeit gerecht aufgeteilt wird, ebenso die Erziehung von Kindern, die Betreuung von Behinderten und Alten. Die in den Familien geleistete Arbeit soll in gleicher Weise wie berufliche Arbeit anerkannt und wertgeschätzt werden - auch finanziell und im Blick auf die Altersversorgung.

Soziale Absicherung muss für Frauen und Männer durch einen eigenen beruflichen Weg möglich sein. Das Ziel sind starke Familien als Orte der Geborgenheit, in denen der oder die Einzelne jenseits von Leistung und Einstellung Anerkennung findet. Wir wünschen uns für Familien, dass sie auf der Grundlage des christlichen Glaubens Fürsorge und Hilfsbereitschaft im Geist von Liebe und Versöhnung leben.

Was können Familien von der Kirche erwarten?

Wir wollen eine Kirche sein, die Familien Orientierung gibt für die Gestaltung des Familienlebens und sie in Übergängen und Krisensituationen in Gottesdienst und Seelsorge begleitet und stärkt. Wir wollen im Zusammenwirken von Landeskirche und ihrer Diakonie Familien unterstützen bei Krankheit, Behinderung, Pflege und vielfältigen Notlagen, in Beratungsstellen, in offenen Treffpunkten und durch Einrichtungen der Diakonie. In gleicher Weise wollen wir Alleinerziehende und Familien in besonderen Lebenslagen Unterstützung anbieten.

Wir träumen von einer einladenden Kirche mit familienfreundlichen Gottesdiensten und Begegnungsformen in Kirchengemeinden. Wir haben den Wunsch, dass Familien mit Kindern oder alten Menschen die Gemeinde als einen Ort erleben, an dem sie willkommen sind, wo sie Austausch und Rückhalt finden, einen Ort zur Feier des Lebens.

Wir wollen als Kirche interkonfessionelle und interreligiöse Familien stärken und auch einzelne Christen, die in einer nichtchristlichen Umgebung leben.

Wir wollen in unseren Gemeinden und Bezirken den Mut zur Familie und zu verbindlichen Lebensgemeinschaften würdigen und stärken.

Familien stärken bedeutet den Mut zu Kooperationen zwischen Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen wie Kitas, Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern, Beratungsstellen, zu ökumenischer Zusammenarbeit und auch zu Kontakten zu Moscheegemeinden und Vereinen.

Mitglieder der Fachgruppe Familie im Evangelischen Oberkirchenrat

Evangelische Akademie Baden, Arngard Uta Engelmann

Evangelische Arbeitnehmerschaft (ean), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Siegfried Aulich

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden, Susanne Betz, Kirchenrätin Franziska Gnädinger

Evangelische Frauen in Baden, Hannelore List, Anke Ruth-Klumbies

Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden (EKJB), Michael Cares

Missionarische Dienste, Matthias Uhlig

Referat Diakonie, Migration, Interreligiöses Gespräch, Kirchenrat Thomas Dermann

Referat Erziehung und Bildung, Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht

Mitglieder der eaf Baden

Diakonisches Werk Baden, Stefanie Krauter, Magdalena Moser, Ingrid Reutemann, Uta Reuter, Kirchenrat Jürgen Rollin

Evangelische Akademie Baden, Arngard Uta Engelmann

Evangelische Arbeitnehmerschaft (ean), Siegfried Aulich

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden, Susanne Betz, Kirchenrätin Franziska Gnädinger

Evangelische Frauen in Baden, Hannelore List, Anke Ruth-Klumbies

Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden (EKJB), Michael Cares

Kirchlicher Dienst auf dem Lande (KDL), Hermann Witter

Missionarische Dienste, Matthias Uhlig

Referat Diakonie, Migration, Interreligiöses Gespräch, Kirchenrat Thomas Dermann

Referat Erziehung und Bildung, Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht

Religionspädagogisches Institut (RPI), Susanne Betz

IV ANHANG

Adressen und Kontakte

Abteilung Migration, Interkulturelle Kompetenz u. Interreligiöses Gespräch im Evangelischen Oberkirchenrat:

- www.ekiba.de/migration
- www.fit-interkulturell.de
- www.ekiba.de/islam
- www.ekiba.de/judentum

Begleitung rund um Schwangerschaft und Geburt:

- www.onlineberatung-diakonie-baden.de/beratungsstellen-suche.html

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden:

- www.ekiba.de/html/content/adressen_kontakt692.html

Evangelische Frauen in Baden:

- www.evangelische-frauen-baden.de

Evangelische Kindertageseinrichtungen in Baden:

- www.ekiba.de/kindertageseinrichtungen
- www.diakonie-baden.de/de/themen/kinder-und-familie/tageseinrichtungen-fuer-kinder

Evangelische Landeskirche Baden zum Thema Familie:

- www.Familiennetz-Baden.de

Familienbezogene Arbeit in der Diakonie:

- www.diakonie-baden.de

Psychologische Beratungsstellen in Baden:

- www.ekiba.de/psychologischeberatung

Zentrum für Seelsorge:

- www.ekiba.de/html/content/zentrum_fuer_seelsorge_zfs.html?t=zfs@ekiba.de

Weitere interessante Links zum Thema Familie

Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Familienfragen e.V.:

- www.eaf-bund.de

Landesfamilienrat:

- www.Landesfamilienrat.de

Netzwerk Alleinerziehendenarbeit:

- www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de

Ökumenische Homepage zu Trennung und Scheidung der Evangelischen Landeskirche Baden und des Erzbischöflichen Seelsorgeamts Freiburg:

- www.Trennung-Scheidung-Kirche.de

Vereinbarkeit Beruf und Pflege/Familie:

- www.beruf-und-familie.de

Wellcome:

- www.wellcome-online.de

Bildnachweis

2.1	Gemeinsam alt werden im Quartier	Andrea Winter, Diakonie Baden
2.2	Eltern-Kind-Café „senfkörnchen“	Kerstin Huber, Evang. Ladenkirche Senfkorn
2.2	Kids on tour	Zentrale Koordinierungsstelle Berlin
2.2	SOPHIA Karlsruhe e.V.	Hannelore List, Evang. Frauen in Baden
2.4	Wenn der Vater mit den Kindern zelten geht	Ully Schlegel, Evang. Kinder- und Jugendwerk Mosbach
2.6	Partnerchoaching	fotocase.com Andrea Klaas, Eheberatung Karlsruhe
2.7	Was glaubst du	Andreas Guthmann, Evang. Studierendengemeinde Karlsruhe
2.8	Kinderkaufhaus Plus an der Diakoniekirche	Kinderkaufhaus Diakonie Mannheim
3.2	Es war einmal in Heidelberg Kulturpatenschaften	Sebastian Klusak, Evangelische Erwachsenenbildung Heidelberg
3.2	Geocaching Psalm 2.0	Anna Lohf, Diakonin Breisgau Hochschwarzwald
3.2	Konfi 3	Ute Mickel, Religionspädagogisches Institut, Karlsruhe
3.2	Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden Vertrauen, spielen, lernen	Susanne Betz, Evangelische Erwachse- nen- und Familienbildung in Baden
4.1	Hertie Audit	Hannelore List, Evangelische Frauen in Baden
5.2	Familienzentrum für alle	DW Lörrach Migrationsberatung Annette Stepputat, Evang. Oberkirchenrat, Karlsruhe
5.4	Loslassen und Freigeben	Stock.xchg/Daelion
5.5	Eltern-Kind-Gruppe für CODA Familien	Birgit Hole-Euchner, Seelsorge und Bera- tung für Hörgeschädigte, Heidelberg

Impressum

Herausgeberin

Fachgruppe Familie im Evangelischen Oberkirchenrat
in Kooperation mit der eaf Baden

Redaktionsgruppe

Susanne Betz, Thomas Dermann, Franziska Gnädinger, Hannelore List, Magdalena Moser

Kontaktadressen

Fachgruppe Familie im Evangelischen Oberkirchenrat
Kirchenrätin Franziska Gnädinger, Vorsitzende der Fachgruppe
Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden
0721 9175 340, eeb-baden@ekiba.de, www.eeb-baden.de

Evangelischer Oberkirchenrat
Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe
0721 9175-0, www.ekiba.de

Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) Baden
Geschäftsführung: Hannelore List, Evangelische Frauen in Baden, hannelore.list@ekiba.de
Magdalena Moser, Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V., moser@diakonie-baden.de

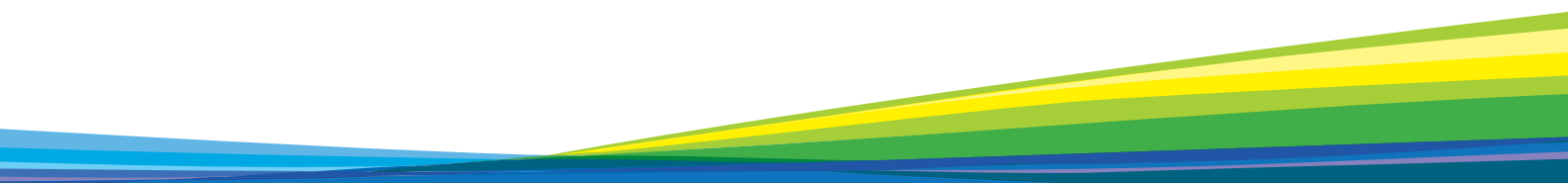
Druck

Woge Druck GmbH, Karlsbad

Layout

Daniela Brenk, Zentrum für Kommunikation (ZfK), Evang. Oberkirchenrat, Karlsruhe

Herausgegeben: April 2014



Kontaktadressen:

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden

Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 9175 340 · eeb-baden@ekiba.de · www.eeb-baden.de

Diakonisches Werk Baden

Vorholzstraße 3-5 · 76137 Karlsruhe

Tel.: 0721 9349-0 · www.diakonie-baden.de